

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnik und die Gemeinde Dhorn

Nr. 100

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnik und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnik behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, 29./30. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Wie kämpfen und siegen für den wahren Sozialismus

Zum Nationalen Feiertag der deutschen Arbeit
Von Hans W. Schraidi

Wir sehen uns im fünften Kriegsjahr einer pluto-kapitalistischen Front gegenüber, die vom jüdischen Geist beherrscht und ausschließlich geleitet wird. Diese Feststellung ist wichtig, wenn wir die Frage beantworten wollen: Ob es richtig ist, daß wir in diesem Kriegsjahr den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes mit einem Gefühl besonderer Bedeutung begehen. All die Kriegsjahre haben uns nämlich eins mit aller Deutlichkeit gezeigt, und deshalb müssen wir die vorgelegte Frage mit einem klaren Ja beantworten, daß unser Gegner diesen Krieg aus Angst vor dem aufkommenden wahren Sozialismus anzettelt. Die von Juden umspannten maßgeblichen Politiker der Gegenseite erkannten seit dem Aufbruch Deutschlands, daß sich Europa, ja die Welt, vor einem Scheidewege befand. Es mußte sich nach Lage der Dinge Europa zu einem Weg bekehren. Entweder es ging den, den das verjüngerte Kapital — in der Hauptphase repräsentiert durch die Wirtschaftler der Demokratie — vorzeichnete und das die Ausbeutung der Schaffenden und ihre Notmäßigkeit unter die Wirtschaftselben der Feinde der Völker stellte und somit den Aufstieg versperrte, oder Europa fand den Weg zum wahren Sozialismus. Der Haß der jüdischen Geldschlächter gegen das neue Deutschland Adolf Hitlers, der den Aufbruch der neuen Zeit „verschuldete“, kannte keine Grenzen, das um so mehr, da man erkannte, daß bei friedlicher Weiterentwicklung die ungeheure Kraft dieses Umbruchs alle Schranken niederreißen und die Völker Europas zusammenschweißen würde, um gemeinsam den Weg des sozialen und nationalen Werdens zu beschreiten. Man fand nichts, was man diesem Aufbruch der jungen Völker entgegensetzen konnte. Deshalb griff man zu dem alten Mittel der Demokratie, um die Wege friedlicher Arbeit zu töten, dem Krieg.

Das und nichts anderes ist der tiefe und alleinige Grund dieses gewaltigen Ringens, das ein bezeichnendes Vorbild im ersten Weltkrieg hatte. Das gewaltige Ringen unserer Tage, das haben uns die verflochtenen Jahre mit aller Deutlichkeit gezeigt, birgt in seinen tiefsten Gründen einen weltgeschichtlichen Ideenkampf, dessen Hauptursachen in der Feindeinstellung zu einer Idee ist, die Kraft und Gehalt genug hat, um die Völker Europas aus der Umklammerung des internationalen Finanzkapitals herauszuführen in eine soziale Gerechtigkeit. Gerade dieser Krieg, der von den jüdischen Weltbrandstiftern begonnen wurde, um diese Idee zu unterdrücken, und zu vernichten, wird nach dem Sieg das betriebe Europa zu einer schnelleren Erfüllung gemeinamen Willens führen. Die judopluto-kapitalistische Einheitsfront konnte durch diesen Krieg zwar den friedlichen Verlauf des Aufbruchs unterbrechen, aufhalten kann sie denselben aber nicht. Im Gegenteil wird nach dem Krieg das Tempo zur Vollendung des wahren Sozialismus nur um so schneller sein.

Der schaffende Mensch in Europa, besonders aber der deutsche Mann an der Werkbank und am Schreibtisch und die deutsche Frau, die jetzt im Krieg ihre Treue zur Idee Adolf Hitlers und zum neuen großen Deutschland der kommenden Zeit beweisend tausendfältig unter Beweis gestellt haben, haben auch die tiefsten Ursachen dieses Krieges begriffen. Und durch diese Erkenntnis haben sie an der Front und in der Heimat vollbracht, die mit physischen Kräften allein nicht hätten vollendet werden können. Hier gestaltete die unermessliche Treue und Hingabe. Von der Schule bis zur Frontbewährung, von der Familie bis zur Werkbank. Das deutsche Volk hat sich der Parole des Nationalsozialismus vom Adel und der Ehre der Arbeit würdig erwiesen und danach gehandelt. Und weil diese Erkenntnis in uns lebt, haben wir auch allen Grund, den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes jetzt im fünften Kriegsjahr erneut zu erleben und zu begehen. Wir werden an diesem Tag, in der klaren Erkenntnis des weltgeschichtlichen Geschehens und trotz allen Bombenterrors und aller Schwere, die uns betroffen hat, das Gelübnis ablegen: Noch entschlossener zu arbeiten und noch mehr, noch fanatischer dieser großen beglückenden Idee zu dienen und für den Sieg alle Opfer auf uns zu nehmen. Wir setzen dem bluffenden und verlogenen Gegner unseren fanatischen Willen zur sozialen und nationalen Lebensgemeinschaft entgegen. Mit diesem Gelübnis werden wir siegen und unser Sieg wird uns die schnellere Erfüllung unseres Willens bringen und Großdeutschland und Europa in die Freiheit der erlösten Zukunft führen.

Peinliche Fragen über die Liquidation des Empire / Churchill leugnet sein Totengräberamt

Winston Churchill sah sich dieser Tage im Unterhaus peinlichen Fragen gegenüber. Unter Hinweis auf den Vorschlag eines Ausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses, britisches Pachtgebiet dauernd in Besitz zu nehmen, wurde der britische Premierminister gefragt, was an diesem Vorschlag wahr sei. Darauf beruhigte er das Haus und erklärte, es habe keine Entwicklung stattgefunden, die eine Revision der gegenwärtigen Lage in dieser Hinsicht durch die Regierung oder durch das Unterhaus erforderlich würde. Die Lage bleibe vielmehr unverändert. Die Fragen gaben sich aber mit dieser reichlich unklaren Auslassung nicht zufrieden. Einer erinnerte Churchill daran, daß er einmal das Verprechen abgelegt habe, nicht der Liquidator des britischen Empire zu sein. Darauf hatte Churchill nur eine ansichts Bemerkung, ohne jedoch sein Ziel, die Fragen zur Ruhe zu bringen, erreichen zu können. Auf erneute Anfrage mußte sich Churchill schließlich zu der Erklärung begeben: „Es besteht nicht die leiseste Frage einer Abtretung britischer Gebiete.“

Mein daß Churchill sich mit dem Thema befaßt haben mußte, beweist, daß eine gewisse Unruhe in der englischen Öffentlichkeit vorhanden ist, die fraglos voll Sorge und Mißtrauen den ständig aus den USA herüberströmenden Forderungen nach Erwerb von Stützpunkten in aller Welt gegenübersteht. Bei den Stützpunktforderungen der USA-Imperialisten werden wohlwollend, britische Gebiete nicht ausgenommen. So stellt gerade jetzt wieder die amerikanische Wochenzeitschrift „United States News“ weitgehende Forderungen in bezug auf Stützpunkte

Unsere Jugend eine geschlossene Leistungsgemeinschaft

Feierliche Ehrung der Reichssieger des Kriegsbewerbswettkampfes

In einem sich ständig steigenden Ausmaß treten in jedem Jahre die jugendlichen Schaffenden aller Berufe unserer großdeutschen Volksgemeinschaft im Kriegsbewerbswettkampf zusammen, um ihre Kräfte und ihr Können zu messen. Gerade im fünften Kriegsjahr ist der Kriegsbewerbswettkampf der deutschen Jugend zu einer Kundgebung des Leistungswillens und der Einigkeit unter den Jungen und Mädchen geworden. Aus rund 2,5 Millionen Teilnehmern am Kriegsbewerbswettkampf 1944 legten sich im Laufe der Orts- und Gauwettkämpfe 373 Reichssieger und -siegerinnen an die Spitze, die am Freitag durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Armann und Reichsernährungsminister Bode in feierlicher Weise geehrt und ausgezeichnet wurden.

Am Vormittag wurde den Reichssiegern und -siegerinnen ein feierlicher Empfang bereitet, der durch die Teilnahme führender Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und Wirtschaft eine besondere Bedeutung erhielt. Im Namen der Landeshauptstadt hieß Oberbürgermeister Dr. Wieland Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, wie auch Reichsjugendführer Armann und Reichsernährungsminister Bode, in deren Begleitung sich Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann und der kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler befanden, herzlich willkommen. Unter den zahlreichen Gästen der Feierstunde sah man auch Reichskriegsopferführer Oberlandoher.

In langen Reihen standen die Besten unserer Berufsjugend angetreten, aus denen nicht nur das Braumbrot der SA und die weißen Blusen des Mädelbundes hervorstachen,

sondern auch die Uniformen des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht zu sehen waren. So mancher dieser jungen Menschen, die ihre Heimat in den vom Luftterror heimgesuchten Städten und Gebieten unseres Vaterlandes haben, trug stolz das Band des Kriegsverdienstkreuzes als Zeichen tapferen Einsatzes. Von einem Reichssieger zum anderen schritt nun Dr. Ley, ließ sich Namen und Beruf sagen und zeichnete sie durch ehrende Worte aus, wobei er ihnen die Siegerdiplome und -abzeichen aushändigte. Immer wieder erkundigte er sich nach Familie und Vergangenheit der Jungen und Mädchen und quittierte ihre Zukunftswünsche und -absichten mit anerkennenden und anspornenden Worten, die die Augen der jungen Menschen stolz und freudig aufleuchten ließen.

Reichsjugendführer Artur Armann beschloß den feierlichen Empfang mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Jugend sich freiwillig dieser großen Leistungsprüfung unterzogen habe und somit der Kriegsbewerbswettkampf den Ausdruck des geschlossenen Willens zur Leistung darstelle. Diese Feierstunde, in der Dr. Ley den Reichssiegern und -siegerinnen die verbiente Ehrung bereitet habe, sei aber auch der Beweis unerschütterlichen Glaubens an unseren Führer. „In dieser feierlichen Stunde empfinden wir nur Dankbarkeit gegenüber dem Führer, dessen Wille es ist, daß in seinem Reich nur die Tüchtigsten zur Führung gelangen“, so schloß Artur Armann seine Worte, die mit dem Gruß an unseren Führer und den Hymnen der Nation ausklangen.

Fortsetzung auf Seite 2

In der Fahne liegt unsere Ehre / Der Reichsjugendführer weihte Fahnen der SA, Sachsen

Im weiten Hof der Albrechtsburg Meißen waren dieser Tage über 3000 Hiltlerjugend und W.M.-Mädel zur Weihe von 120 Fahnen der Hiltler-Jugend Sachsen durch Reichsjugendführer Artur Armann anmarschiert. Mit ihnen und dem R.-Gebietsführer Hauptmannführer Gauß nahmen als Ehren Gäste Verbundene und führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht mit 4-Gruppenführer von Anwesen, dem R.-Führer der SA-Gruppe Sachsen, SA-Brigadenführer Rabe und Kreisleiter Böhme an der Spitze an der Feierstunde teil.

Märche, ein Führerwort und das Lied „Ein junges Volk steht auf“ leiteten zur Anrede des Reichsjugendführers über.

Der Reichsjugendführer weihte Fahnen der SA, Sachsen

„In der Fahne“, so sagte er, „liegt unsere Ehre. Von diesem Feldzeichen ging immer die Kraft aus in die Herzen der Kämpfenden.“ Der Reichsjugendführer sprach von der Härte und der Schwere, aber auch von der Größe unserer Zeit, in der es um die letzten Entscheidungen geht. Jeder Junge und jedes Mädchen müsse an seinem Platz mehr tun als nur die Pflicht. Mit dem Appell, treu zu sein und im Sinne derer zu handeln, die für die Fahne und damit für Deutschland ihr Leben opferten, übergab Reichsjugendführer Armann der Jugend die neuen Fahnen und weihte sie, indem er ihr Fahnenstück mit der Fahne berührte, unter der Aufsicht Herbert Norkus marschierte. Das Schlusswort des R.-Gebietsführers klang in die Führerreihe und die Reihen der Nation aus.

Kriegseinsatz der Deutschen Reichsbahn / Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller eröffnete die Ausstellung der Reichsbahn-Propagandaabteilung

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller eröffnete am Freitag in Dresden die Ausstellung „Kriegseinsatz der Deutschen Reichsbahn“, in der Reichsbahn-Kriegsmaler und -Bildhauer mit rund 450 Gemälden, Zeichnungen und Lichtbildern einen einzigartigen Leistungsbildbericht der Reichsbahn in den besetzten Gebieten und in der Heimat geben. Die unter der Schirmherrschaft des Reichsverkehrsministers stehende Ausstellung, die hohes künstlerisches Niveau hat, ist ein hohes Lied der fanatischen Hingabe und des opfervollen Einsatzes des wehrhaften deutschen Eisenbahners.

In der Eröffnungsszene, der Reichsernährungsminister Bode, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann und der Stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee Korps, General der Infanterie von Schwedler an der Spitze führender Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und kulturellem Leben bewohnt, hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller eine Ansprache, in der er den kämpferischen Einsatz und die hohen Verdienste des deutschen Eisenbahners bei der Bewältigung der außerordentlichen Aufgaben für die deutsche Kriegführung und Kriegswirtschaft würdigte. Viele Tausende von Eisenbahnern, so sagte der Reichsverkehrsminister u. a., sind in dichtem Anschluß an die siegreichen Heere in Feindesland gezogen. Ihre Aufgabe war es, die kämpfenden Truppen mit Nachschub zu versorgen und Verwundete, Kranke und Unverletzte in die Heimat zurückzubringen. Die Männer stiegen auf zerstörte Eisenbahnen. Es galt, mit primitiven Mitteln den Raubetrieb in Feindesland durchzuführen. Hinzu traten

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller eröffnete die Ausstellung der Reichsbahn-Propagandaabteilung

die unvorstellbaren Schwierigkeiten, die der Winter von 1941/42 auch den Eisenbahnern entgegensteht. Und dann erstand ein neuer erbitterter Feind in den sowjetischen Banden. Gerade bei ihrer Bekämpfung erwuchs der Zwang des wehrhaften Eisenbahners. Unsere Eisenbahner sind auch in größter Gefahr immer die treuesten Kameraden der von ihnen versorgten Front geblieben. Als die Abwehrbewegungen im Osten begannen und die Bergung des Heeres- und Eisenbahnmaterials nach rückwärts anging, zogen nach wie vor Versorgungszüge bis an die vorderste Front. Front und Eisenbahn sind damit eins geworden. Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller würdigte dann die Leistungen der Eisenbahner im Westen, die sich in dem Begriff „Atlantikwall“ versinnbildlichen. Die Transportleistungen, ihre Planung und Durchführung gehören zu den Meisterstücken von Eisenbahn-Organisationskunst. Hier wie im Feindesland steht vor den Luftangriffen der Terrorflieger der Widerstandswille des deutschen Eisenbahners. Nicht umsonst tragen Tausende von Eisenbahnern das Kriegsverdienstkreuz, das Eiserne Kreuz und manche besonders verdiente Männer das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. „Was bisher geleistet wurde“, so schloß der Minister, „das sollen die Gemälde und Lichtbilder dieser Ausstellung zeigen. Mögen die Beschauer beim Anblick dieser Kunstwerke etwas von der fanatischen Hingabe des Eisenbahners an seinen Beruf und von seiner Treue zu Führer und Reich verspüren!“

Auf einem Rundgang besichtigte der Reichsverkehrsminister die ausgestellten Bilder, wobei er jedem einzelnen Reichsbahn-Kriegsmaler und -Bildhauer für seine künstlerischen Leistungen Dank und Anerkennung aussprach.

Neuer Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

Der Führer hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Leopold Gutierrez, auf dessen Bitte aus gesundheitlichen Gründen in den Wartestand versetzt und gleichzeitig auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den bisherigen Leiter des Ministeramtes, Ministerialdirektor Dr. Werner Naumann, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

USA-Marineminister Knox einem Herzschlag erlegen

Der nordamerikanische Marineminister Knox ist am Freitagnachmittag in Washington an einem Herzschlag gestorben.

Beschlagnahme des Vermögens Bourbon-Barma in Italien

Der Provinzregierungschef von Bucca hat das gesamte Vermögen der prinzipalischen Familie Bourbon-Barma, darunter mehrere Schlösser und Grundbesitze, beschlagnahmt unter Hinweis darauf, daß die Gefahr bestehe, daß die Mitglieder der Familie Bourbon-Barma ihr Vermögen in Italien zugunsten der Feindmächte verwenden.

nach dem USA hin orientieren wird. Wenn Churchill es auch nicht wahrhaben will, so wird er also, ob gewollt oder ungewollt, doch zum Liquidator des britischen Empire werden.

Der Geburtstag des Tenno

Ganz Japan feiert am 29. April den 43. Geburtstag des Tenno, und das japanische Kaiserreich preist sich glücklich, daß es in dieser Zeit der größten Entscheidungen einen Herrscher an seiner Spitze weiß, der die großen Aufgaben, die Japan im asiatischen Raum zu erfüllen hat, deutlich erkannt hat und dem es vergönnt ist, sein Volk auf der Höhe seiner Schaffenskraft einer neuen Blütezeit entgegenzuführen. Für die Japaner ist der Tenno der Sohn des Himmels, ein menschlich-göttliches Wesen, und wer in Japan den Namen des Tenno ausspricht oder von ihm spricht, leidet dabei in tiefer Ehrfurcht die Stimme. Der Tenno ist es, der das japanische Volk im Geiste der Samurai führt, und der Befehl, den der letzte japanische Soldat erhält, ist ihm so heilig, als ob er vom Tenno persönlich gekommen wäre. Diese Hingabe an den Tenno neben der wunderbaren Kraft des Samurai-Geistes ist es, der jene Heldentaten gebiert und jenen Todesmut erzeugt, den die Soldaten des japanischen Volkes schon so oft im Verlauf dieses Krieges unter Beweis gestellt haben. So wie das japanische Volk den Selbentopf unserer Wehrmacht mit höchster Bewunderung verfolgt, so sind auch wir stolz, an unserer Seite einen Verbündeten zu wissen, der von gleichem Geiste und gleicher Entschlossenheit befeuert ist. Ebenso wie das deutsche Volk durch keinen Terror zu beugen ist, wird auch das japanische Volk unter Führung des Tenno im Rahmen der Dreierpaktmächte den Kampf bis zum Endziele ausfechten, ganz gleich, welche harten Proben und welcher Einsatz noch gefordert werden müssen. Der japanische Soldat hat in dem Glauben an den Tenno sich stets zur höchsten Opferbereitschaft bekennt, und in dem Kampf um die Inseln im Pazifik haben wir es wiederholt erlebt, daß diese Helden auch einer vielfachen Lebermacht gegenüber sich nie eraben, sondern buchstäblich bis zum letzten Mann gekämpft haben. So haben die Soldaten des Tenno das gleiche heroische Beispiel geliefert, wie es die deutschen Soldaten in den harten Kämpfen des Ostens zeigten, wo sie sich, wie zuletzt erst bei Kowel und Tarnopol, durch den ehrenvollen Ring der Sowjets gegen vielfache Lebermacht hindurchschlugen, weil auch in oft hoffnungslos erscheinender Lage ihr Mut und ihr Glaube nie zu beugen gewesen sind. Das deutsche Volk erhebt in Ehrfurcht den Tenno und weiß sich mit dem japanischen Volk eins in einer Waffenbrüderschaft, die der größte Sieg der Geschichte einst krönen wird. G. B.

Portugal soll ausgehungert werden

England und die USA erfüllen ihre Weizenverpflichtungen nicht. Infolge der Brotknappheit, die darauf zurückzuführen ist, daß England und die USA die Portugal zugelegten Getreidemengen noch nicht oder nicht rechtzeitig geliefert haben, herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung Portugals eine verständliche Empörung gegen diese englischen Methoden. Die Unzufriedenheit hat ein solches Ausmaß erreicht, daß die britische Botschaft in Lissabon sich zur Veröffentlichung einer Erklärung veranlaßt sah, in der behauptet wird, daß England nicht an der Brotknappheit in Portugal schuld sei.

Die portugiesische Zeitung „Diario de Noticia“ stellt demgegenüber fest, daß nach den vertraglichen Abmachungen im März dieses Jahres 16.000 Tonnen und im April weitere 32.000 Tonnen Weizen geliefert werden sollen. Diese Lieferungen seien aber nicht eingehalten worden. Die Ursache der Verzögerung sei, daß die für Portugal bestimmten Schiffe in den ursprünglich vorgesehenen Häfen nicht beliefert werden konnten und deshalb die weite Reise nach Argentinien antreten mußten, von wo Portugal nunmehr den Weizen bezieht.

Wie der australische Premierminister Curtin in einer Rundfunkrede ausführt, befindet sich fast ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung Australiens in der Arme.

Die Kundgebung der 20 000

Den Höhepunkt des feierlichen Abschlusses des Kriegsbereitschaftswettkampfes der deutschen Jugend 1944 bildete am Freitagmorgen eine Kundgebung, 20.000 Schaffende, überwiegend Jugendliche, zumeist im leichten Ehrenkleid der Arbeit, füllten eine gewaltige Werkhalle, die kurz zuvor noch vom Lärm der Arbeit erfüllt gewesen war. Wieder waren zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Wehrmacht, Staat und Wirtschaft Gäste der Jugend, die hier ein eindrucksvolles Bekenntnis zur Arbeit und Leistung im Dienst unseres Volkes ablegte.

Stürmische Heilrufe begrüßten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die galten aber auch Reichsjugendführer Artur Axmann, den Reichsministern Wade und Dorpmüller sowie Staatssekretär Repler, die mit Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann die Kundgebungsräte betreten. Unser Gauleiter eröffnete die Kundgebung mit herzlichen Willkommensworten an die hohen Gäste wie auch alle Anwesenden. Dann nahm als erster Redner Reichsjugendführer Artur Axmann das Wort. Nach ihm sprach

Reichsernährungsminister Wade.

Der Minister führte u. a. aus: Der durch den Nationalsozialismus erkämpfte Umbruch stellt die ewig gültigen Gesetze des Kampfes und der Mühsale wieder her, die Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang durch artfremde und lebensverneinende Ideen unterbrochen waren. Dieser Umbruch stellt daher dem deutschen Volke und darüber hinaus allen sich zu unseren Idealen bekennenden Völkern ungeheure einmalige Aufgaben. Die Meisterung dieser Aufgaben erfordert eine dazu befähigte Mannschaft, eine Führungsschicht, die nur im Kampf entsteht. Daher befehlen wir den Kampf als Grundlage der Auslese.

Es genügt uns nicht, eine solche Auslese nur auf einem Lebensgebiet durchzuführen. Deshalb verlangen wir von der deutschen Jugend, aus der heraus sich die Führungsschicht des deutschen Volkes dauernd ergänzt, nicht nur politische Tugenden, sondern ebenso höchstes Können im beruflichen Leben und in der beruflichen Arbeit. Dazu gehört auch beste Berufsausbildung und Berufsergebnisse als Ausdruck der Leistung auf diesem Gebiet. Das ist der Sinn des Berufsbereitschaftswettkampfes. Er soll höchstes handwerkliches Können fördern, das notwendig ist, um die vor uns stehenden gewaltigen Aufgaben zu meistern. Er soll der Tüchtigkeit im Berufe wieder den ihr gebührenden Platz im Leben verschaffen. Wie in diesem Kriege, so wird es auch im Frieden darauf ankommen, dem Massenangebot unserer Feinde die qualifizierte Arbeitskraft entgegenzusetzen, die infolge ihres höchsten Berufskönnens immer überlegen sein wird. Es kommt daher in erster Linie darauf an, noch mehr junge Qualitätsarbeiter zu gewinnen.

Das gilt für alle Berufe, insbesondere aber für die Landwirtschaft, die gerade heute ein vielseitiges Berufswissen voraussetzt. Hier um so mehr, als kaum ein Beruf in der Vergangenheit so zurückgefallen wurde wie die Arbeit an der Scholle. Deshalb liegen gerade hier die größten Aufgaben vor uns. Nahrung ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe gegen unsere Feinde. Sie hat in diesem Kriege die Ausbungerungspläne unserer Feinde zunichte gemacht. Unter Landvölk und mit ihm seine Jugend muß auch weiterhin mit allen Mitteln bemüht sein, die Ernährung für Front und Heimat zu sichern. Die ländliche Jugend ist diesem Rufe mit Begeisterung gefolgt. Wenn 1934 67.000 Jungen und Mädchen vom Lande am Reichsbereitschaftswettkampf teilnahmen und 1938 bereits 290.000, so haben sich im Kriegsjahr 1944 über 600.000 Jungen und Mädchen der Gruppe Nährland frei-

68 Feindflugzeuge vernichtet

Neue Durchbruchversuche der Bolschewiken nördlich Jassy vereitelt. Feindliche Stellungssysteme südwestlich Kowel durchbrochen. Drei Schiffe aus Geleitzug an der englischen Südküste versenkt. Schiffsanlandungen an der englischen Südküste bombardiert.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol brachen östliche Angriffe der Bolschewiken im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Unteroffizier Winterl in einem Grenadierregiment vernichtete am 23. und 24. April 18, Unteroffizier Reder in einer Panzerjägerabteilung 16 feindliche Panzer.

Am unteren Dnjepr versuchte der Feind den ganzen Tag über vergeblich, seine Brückenköpfe zu erweitern.

Nördlich Jassy wurden erneute Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen vereitelt.

Südwestlich Kowel durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, festgelegte feindliche Stellungssysteme und warfen die Sowjets an den Turja-Abchnitt zurück.

Schwere Kampffliegerverbände bekämpften in der vergangenen Nacht die Nachschubverbindungen der Sowjets im Raum von Sarajewo.

Im hohen Norden wurden mehrere mit starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für die Sowjets abgewiesen.

Bei dem am 26. April gemeldeten Angriff feindlicher Flugzeuge auf ein deutsches Geleitz bei Bodoe hat sich die Zahl der von Einheiten der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge von drei auf elf erhöht.

Aus Italien wird rege eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Mehrere feindliche Vorstöße wurden zerstreut.



General G. Graziani als Gast bei Generalfeldmarschall Fehr. v. Richthofen. Generalfeldmarschall Fehr. v. Richthofen, Chef einer Luftflotte, im Gespräch mit seinem italienischen Gast. (R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Freitag (Wb.))

wung zu einem Wettkampfwettbewerb zusammengerufen, was beweist, daß gerade unsere ländliche Jugend von dem kämpferischen Gedanken unserer Zeit und vom Willen zur Leistung im Dienste der Volksgemeinschaft befeuert ist. Wer sich auf dem Landvolkgebiet durch hohe Auffassung seiner Berufspflicht, durch Einsatzfreudigkeit, Fleißtreue und Beharrlichkeit auszeichnet, dient nicht nur der Ernährungssicherung in diesem Kriege, sondern entwickelt in sich die Fähigkeiten, die notwendig sind, damit der eine einst Pionierarbeit im deutschen Osten leistet, der andere aber in der Heimat d. h. seinen Aufgaben mit übernimmt.

Besonders lebhaft begrüßt betrat dann

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

die Rednertribüne, um zu den tausenden Jungen und Mädchen zu sprechen. Er sagte u. a.:

Durch den Reichsbereitschaftswettkampf wird ein nationalsozialistisches Ziel verwirklicht, das zu den höchsten Idealen der Staatspolitik gehört. Es wird in Zukunft keinen Deutschen mehr geben, der behaupten kann, daß er, obwohl zu höchstem und zu größter Verantwortung befähigt, verhindert gewesen sei, das zu werden, wozu er das Zeug in sich trage. Alle deutschen Jungen und Mädchen können am Reichsbereitschaftswettkampf teilnehmen und damit zum Reichssieger emporklettern. Haben sie die letzte Stufe erreicht, so sorgen Partei, Staat und Wirtschaft dafür, daß den entdeckten Talenten und den begabten Jungen und Mädchen genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um ihnen jede Förderung zuteil werden zu lassen. Wir Nationalsozialisten geben daher jedem Deutschen die gleiche Chance für seine persönliche Entwicklung. Es wird sich das Volk behaupten, und demjenigen wird die Führung zufallen, dem es gelingt, alle Fähigkeiten seines Blutes und seiner Rasse so einzuheben, daß sie den höchsten Effekt in diesem Existenzkampf darbieten kann. Deshalb muß unsere Parole lauten: „Die Besten an die Führung und die Fähigkeiten an den Platz, den sie ausfüllen können.“

Man kann heute schon ohne weiteres sagen, daß Deutschland durch seine Maßnahmen auf dem Gebiete der Berufserziehung durch Einrichtung von vielen Tausenden von Lehrwerkstätten, durch Erstellen von einheitlichem Lehrstoff und durch den Reichsbereitschaftswettkampf zu dem ersten Berufsland der Welt geworden ist. Hierin ist auch unser Vorsprung in der Leistung gegenüber unseren Gegnern zu finden. Wenn es erst beendlichen ersehen, im fünften Kriegsjahr einen Reichsbereitschaftswettkampf durchzuführen, ist durch die Tatsachen eines besseren belehrt worden. Die Jugendlichen von 16, 17 und 18 Jahren wurden durch den Reichsbereitschaftswettkampf wieder enger mit ihrem Arbeitsplatz und ihrem Beruf verbunden und brachten es dadurch zu ganz erheblichen Leistungen. Jetzt, nachdem der Reichsbereitschaftswettkampf 1944 abgeschlossen ist, können wir mit Genugtuung feststellen, daß er überhaupt den größten Erfolg gezeitigt hat, den bisher ein Reichsbereitschaftswettkampf hatte. Alle Teilnehmer, Prüflinge und Bewerber waren bei ihren Arbeiten mit größtem Ernst tätig. Nach dem Siege wird der Reichsbereitschaftswettkampf der Jugendlichen wieder in den Reichsbereitschaftswettkampf aller Schaffenden einmünden, und es ist mein unverrückbares Ziel, daß alle Deutschen Jahr um Jahr um die besten Leistungen in ihrem Beruf und in ihrem Betrieb kämpfen sollen. Ich danke allen Mitarbeitern für ihren Einsatz und wünsche den Siegern aus dem Reichsbereitschaftswettkampf, daß sie durch die Hilfe des Begabtenförderungswerkes alle das erreichen, was sie sich vom Leben erhoffen und erhoffen.

Gauleiter Martin Mutschmann dankte allen Rednern und schloß die Kundgebung der 20.000 mit dem Gruß an den Führer.

Im Adriatischen Meer wurde die Insel Korcula von kommunistischen Banden wieder gefäubert.

Deutsche Schnellbootgruppen unter Führung von Korvettenkapitän Klug und Kapitänleutnant von Mirbach versenkten in den Morgenstunden des 28. April an der englischen Südküste aus einem von Zerstörern und zahlreichen Kleintampfschiffen stark gesicherten britischen Geleitzug drei Schiffe mit zusammen 9100 BRT und torpedierten ein weiteres von 2000 BRT, mit dessen Sinken zu rechnen ist. Im Verlaufe der harten Gefechte wurde ferner ein Zerstörer torpediert, dessen Untergang infolge der einsetzenden Abwehr nicht beobachtet werden konnte, jedoch mit Sicherheit anzunehmen ist. Die eigenen Verbände kehrten ohne Beschädigungen und Personalverluste in ihre Stützpunkte zurück.

Über den besetzten Westgebieten wurden gestern 21 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Britische Bomberverbände führten in der Nacht Terrorangriffe gegen Orte in West- und Südwesteuropa, besonders gegen die Stadt Friedriesshafen. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten hierbei 47 viermotorige Terrorbomber.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Ostengland, schwere Kampfflugzeuge Schiffsanlandungen und andere kriegswichtige Ziele im Bereich der englischen Südküste mit guter Wirkung an.

Neuer sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Franz Graßmeier, Bataillonkommandeur in einem Fallschirmjägerregiment, als Sohn eines Landwirts am 8. 1. 1906 in Hochorn geboren, und an Hauptmann Heinz Mähel, Staffelführer in einer Fernaufklärungsgruppe.

Hauptmann Mähel, am 2. 7. 1915 in Rittau geboren, zeichnete sich im Kampf gegen England im Mittelmeerraum in hervorragender Weise aus. In nie ermüdender Einsatzfreude erfohr er mit seiner Staffel wertvolle Aufklärungs-ergebnisse über Sabotageunternehmen und den feindlichen Nachschub über See. Damit erbrachte er die Voraussetzungen und schuf die Grundlagen für den erfolgreichen Einsatz der Kampfverbände.

Sowjetische Kavalleriedivision vernichtet

3000 gefallene Bolschewiken, große Beute

Wie der Wehrmachtbericht vom 25. April meldete, wurde südwestlich Kowel die Masse einer sowjetischen Kavalleriedivision vernichtet. Dies war das Ergebnis fast zehntätiger durch unübersehbare Wälder und verlumpftes Gelände erschwelter harter Kämpfe. Sie wurden am 15. April durch den Angriff der Schützenbrigade Nr. 1 eingeleitet, die in schneidendem Vorstoß den Turjaabchnitt erreichte und damit der vorgepressten bolschewistischen Kavallerie den Rückzug nach Osten abschnitt. Die von Oberst Zippert geführte Kampfgruppe, in der Schulter an Schulter mit deutschen Verbänden auch Teile der ungarischen 19. leichten Division mit großer Bravour kämpften, drängte in den folgenden Tagen den durch Banden verstärkten Feind auf immer engeren Raum zusammen. Die vor der Vernichtung stehenden Bolschewiken setzten sich verzweifelt zur Wehr. Sie versuchten nach Norden auszubrechen, doch wurden sie von Flakfeinheiten der Luftwaffe und Verbänden des Heeres zurückgeschlagen. Die blutigen Verluste des Feindes waren außerordentlich hoch.

In dem bereinigten Kessel wurden über 3000 gefallene Bolschewiken gezählt. Außerdem verlor der Feind 38 Geschütze, 88 Maschinengewehre und Granatwerfer, 202 Fahrzeuge, mehrere hundert Pferde, ein Feldlazarett, ein Feldlazarett mit hundert Verwundeten, 466 Gefangene und große Mengen an Munition, Geräten und Lebensmitteln.

Neuer Beweis für Kremelschwindel

„Selbständige Republiken“ ohne eigenen Haushalt. Das auf der letzten Sitzung des Obersten Sowjets Ende Januar den 16 Sowjetrepubliken zugestandene Recht, eigene Außenkommisariate zu errichten, wurde im Lager der Anglo-Amerikaner und ihres Gefolges als Beweis dafür hingestellt, daß damit die Bundesrepubliken der Sowjetunion wachsende Selbständigkeit bekämen. In dem auf der gleichen Sitzung des Obersten Sowjets bestätigten Budget der 16 Bundesrepubliken für 1944 sind jedoch keine Posten zu finden, aus denen diese Republiken die aus ihnen neuen Rechten ermachenden Ausgaben tragen könnten.

Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die angebliche Selbständigkeit dieser Republiken nur eine Finte ist für die demokratischen Schwachköpfe bestimmt, die das Sowjetregime zu einer demokratischen Staatsform machen möchten und deshalb auf jeden Bluff des Kremels hereinfallen.

Moskau reibt sich die Hände

Mit sichtlich Freude wird aus Moskau über die raschen Fortschritte der joganantenden bolschewistischen „Kulturpropaganda“ berichtet. Moskau erklärt, die Uebersetzungen von sowjetischen Büchern in Westeuropa und Amerika überschwemmen geradezu den Büchermarkt. Das gleiche gelte für den französischen Sprachbezirk in Nordafrika. Englische Verlage veröffentlichten Lenin- und Stalin-Biographien sowie zahlreiche Bücher über die Sowjetarmee. Prominente jüdische Moskauer Autoren, wie Nja Ehrenburg und Gockmann, würden eifrig überlekt.

Hunderte von Skeletten und Leichen

2 Millionen Menschen fielen in Bengalen dem Hunger zum Opfer. Zwei Millionen Menschen der 60-Millionen-Bevölkerung Bengalens verhungerten im Jahre 1943 oder fielen den mit der Hungersnot verbundenen Epidemien wie Malaria, Bosen und Cholera zum Opfer, teilte der indische Politiker P. C. Joshi vor dem Indischen Kongress mit.

Der Korrespondent einer englischen Wochenzeitschrift in Indien berichtete erschütternde Einzelheiten. Er besuchte beispielsweise kürzlich das Dorf Jalembhar, wo er dicht bei der Ortschaft Felder entdeckte, die mit Hunderten von Skeletten und von Menschen bedeckt waren, die den Hungertod gestorben sind.

Die Tragödie in Oberägypten Englands Schuld

Der Vertreter Nachrichtendienst befaßt sich mit der Lage in den oberägyptischen Gegendern von Kena und Assut. Er betont, daß das ganze Ausmaß der Tragödie von der unendlichen Armut und Hungersnot herrühre. Es sei paradox, daß die Armut in einem so reichem Land wie Ägypten in einer so trafen Form auftreten könne, daß sie tödlich wirke. Die größte Schuld an diesem Massensterben hat die britische Regierung, die Ägypten seit Jahren ähnlich, wie sie das in Indien tut, systematisch ausbeutet und die Bevölkerung dadurch an den Bettelstab bringt.

Eine Abordnung der Hitler-Jugend stattete dem Yasukuni-Schrein, dem japanischen Helldemal in Tokio, einen Besuch ab und legte dort im Namen des Reichsjugendführers einen Kranz nieder.

Zahlreiche Verhaftungen sind in letzter Zeit wieder unter den polnischen, in der Sowjetunion stehenden Truppeneinheiten vorgenommen worden. Die Mehrzahl der Abteilunnen wurde entwaffnet.

Am 1. Mai Arbeitsruhe

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1944 ist auch in diesem Jahr ein Tag der Arbeitsruhe. Er dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungsfestlichkeiten sind nicht gestattet. Beflaggung unterbleibt.

Pulsniz und Umgebung

29. April

1767: Der bairische Feldmarschall Karl Philipp Fürst v. Brede geb. — 1806: Der Dichter und Philosoph Ernst Febr. v. Feuchtersleben geb. — 1844: Großadmiral v. Rössler geb. — 1878: Der Dichter Peter Dörfler geb. — 1901: Der Kaiser (Tenno) von Japan Hirohito geb. — 1916: Kapitulation der Briten (Tommsend) in Kut-el-Amara vor den Türken. — 1927: Der Maler Hans v. Holtzmann gest. — 1928: Der Dichter Heinrich Federer in Zürich gest. — 1933: Reichsluftschutzbund gegründet.

Sonne: A. 5.34, U. 20.22; Mond: A. 10.43, U. 2.15 Uhr

30. April

1632: Der kaiserliche Feldherr Johann Tserclaes Graf v. Tilly geb. — 1777: Der Mathematiker Karl Friedrich Gauß geb. — 1803: Der Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roos geb. — 1835: Der Tiroler Maler Franz v. Defregger geb. — 1893: Der Reichsaussenminister Joachim v. Ribbentrop geb. — 1895: Der Schriftsteller Gustav Freytag gest. — 1907: Der Schriftsteller Julius Langbehn (der „Rembrandtdeutsche“) gest. — 1918: Einnahme von Sewastopol. — 1939: Ausgangspunkt der Birmastraße, in japanischer Hand. — 1919: Münchener Geiselmord. — 1929: Der Dichter Friedrich Eberhard gest.

Sonne: A. 5.32, U. 20.24; Mond: A. 11.44, U. 2.53 Uhr.

1. Mai

1863: Der Genealog und Heraldiker Stephan Kefule v. Stradonitz geb. — 1896: Reichsernährungsminister Herbert Bode geb. — 1934: Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter Bernhard Rust errichtet. — 1937: Stiftung des Verdienstordens vom Deutschen Adler als Auszeichnung für ausländische Staatsangehörige. — 1941: Die ersten Pioniere der Arbeit ernannt.

Sonne: A. 5.30, U. 20.26; Mond: A. 12.48, U. 3.24 Uhr.

Verdankungszeit: Von heute 21.21 Uhr bis morgen 5.11 Uhr
Von Sonntag 21.23 Uhr bis Montag 5.09 Uhr
Von Montag 21.25 Uhr bis Dienstag 5.08 Uhr

Bereitschaft zu jedem Opfer

Wenn uns etwas tagtäglich zu neuer Bewunderung zwingt, so ist es die Bereitschaft unserer Soldaten zu jedem Opfer, das diesen Soldaten an der Front zu jeder Stunde abverlangt wird. Was wir dieser Bereitschaft zu danken haben, läßt sich in Worten nicht ermaßen, und es gibt keinen Deutschen, der nicht zutiefst in seinem Herzen empfindet, daß dieses soldatische Opfer nur durch die gleiche Bereitschaft zu jedem Opfer vergolten werden kann. Es ist für die Heimat daher immer die erste Ehrenpflicht gewesen, die Wunden zu heilen, die den Soldaten geschlagen werden, und die kämpfende Front aufs beste zu betreuen. Sinnbild der Fürsorge für den Soldaten ist uns das Deutsche Rote Kreuz. Wo immer Soldatenwünsche und -sorgen auftreten, ist auch das Rote Kreuz eingeschaltet. Es betreut nicht nur die Verwundeten, sondern es erfüllt wertvollste Betreuungsaufgaben durch die Versorgung der reisenden Soldaten auf den Bahnhöfen, durch die Betreuung der Gefangenen und ihrer Angehörigen, durch die Ueberwachung der international getroffenen Abmachungen des Roten Kreuzes, durch die Einrichtung von Soldatenheimen usw. usw.

Ungeheure Mittel werden gebraucht, um diesen Aufgaben gerecht werden zu können. Es ist der Wunsch des Führers gewesen, daß der beste Soldat der Welt auch die beste Betreuung durch die Heimat finden soll, und die Opferkraft des deutschen Volkes ist es gewesen, durch die dieser Wunsch auch immer getreulich erfüllt werden konnte. Es ist der unausgesprochene Befehl unserer Herzen, auch in der Fürsorge für unsere Soldaten unsere Leistungen immer mehr zu steigern. Während aus den Lagern unserer Feinde immer wieder Nachrichten durchdringen, wie schlecht der Soldat im Solde der Blutkaten behandelt wird, wie vor allen Dingen auch die Angehörigen dieser Soldaten keinen sozialen Schutz genießen, sind es das deutsche Kriegswinterhilfswerk und das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die eine Vernachlässigung auf diesem Gebiete unmöglich machen, weil die Gemeinschaft des deutschen Volkes selbst die Garantie dafür übernommen hat, daß für unsere Soldaten alles, aber auch alles getan wird. Was sind denn die Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk und für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes anderes als stolze Dokumente der erfüllten Gemeinschaftspflicht des deutschen Volkes?

Wenn daher am kommenden Sonntag die erste Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes stattfindet, dann brauchen wir nicht erst einen besonderen Anlauf abzuwarten, dann rufen uns unsere Herzen selber auf, unsere Herzen in der Bereitschaft zu jedem Opfer, denn wir wissen, daß nur aus dieser Bereitschaft der Sieg errungen werden kann, der ja nicht nur ein Sieg der Waffen, sondern auch ein Sieg der Seelen sein wird.
G. B e f l e r.

Brandbarkeit der Luftschutzgeräte

Luftschutzgeräte müssen immer wieder auf ihre Brandbarkeit überprüft werden; insbesondere muß die Luftschutzhandpumpe immer wieder nachgesehen und ausprobiert werden. Gar nicht so selten findet man Luftschutzhandpumpen, bei denen das Wasser an allen möglichen Stellen herauskommt, nur nicht aus dem Schlauchmundstück; entweder sind die Dichtungen verrotten und hart geworden, oder es sind die Ventiltuageln festgeklemmt — um nur einige der Fehler zu nennen, die sich einstellen wenn die Luftschutzhandpumpe nicht wenigstens einmal wöchentlich überprüft wird. Die Luftschutzwarte müssen die wöchentliche Ueberprüfung der Luftschutzhandpumpe als eine unbedingt notwendige Aufgabe anerkennen, von deren bedingungsloser Erfüllung der Erfolg der Löscharbeiten zu einem wesentlichen Teil abhängt.

Postdienst am 30. April und 1. Mai. Am Sonntag, 30. April, werden Briefe und Zeitungen zugestellt, ebenso Pakete und Geldsendungen an Privatpersonen. Somit findet der Postdienst wie an Sonntagen statt. Am 1. Mai ruht die gesamte Zustellung; die Postkassen sind wie sonntags geöffnet.

„Bunter Regen“. Am 7. Mai findet unter Leitung von Karl Lang in Menzels Gasthof ein heterer Varietee-Abend statt, dessen Ertrag dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zugeführt wird. Drei volle Stunden wollen die Mitwirkenden, die sämtlich aus Pulsniz sind, einen Angriff auf unsere Lachmuskeln inszenieren. Wir dürfen, ein Adem was man über das vielgestaltige Programm hört, auf den Abend, der bestimmt einen vollen Saal bringen wird, gespannt sein. Der Vorverkauf der Einlassarten hat bereits begonnen.

Besandsaufnahme alter Bauertrachten. Zur Sicherung alter Bauertracht läßt die Mittelstelle deutsche Tracht“ in der Reichsfrauenführung gegenwärtig in einigen Gauen eine Bestandsaufnahme der alten bunten Bauertrachten durchführen. Eine

Malerin hält diese Trachten bis in die kleinsten Einzelheiten fest. Auf diese Weise wird ein wertvolles Stück deutschen Bauerntbrauchtums für die Zukunft bewahrt.

Wer den Knochen nicht ehrt . . .

„Da schlag doch einer lang hin, Frau Lehmann!“ sagte die Nachbarin Heinrich empört, indem sie ihre Kräfte über die Hüften stemmte. „In den Mülleimer werfen Sie die schönen Knochen?“ — Frau Lehmann tat, als könne sie sich die Entrüstung nicht erklären. „Na und? Ach, Sie meinen wegen der Seifenprämie auf fünf Kilogramm Knochen? Aber Frau Heinrich, ich als Einzelperson! Da kann ich ja ein ganzes Jahr sammeln, bis ich zu einem Stück Kernteife komme!“ — „Ach so! Und darum beteiligen Sie sich an der Knochenlammlung nicht? Da habe ich Sie ganz anders eingeschätzt, Frau Lehmann! Hier geht es doch zunächst um den guten Zweck! Das Knochenfett ist für die Kriegswirtschaft ein wichtiger Rohstoff. Also ist es unsere Pflicht, die Knochen zu sammeln, ganz gleich, ob wir eine Gegenleistung dafür erhalten oder nicht! Und was Sie da vom „Ganzen-Jahr-Sammeln“ reden, stimmt auch nicht! Nehmen Sie mal einen Bleistift und rechnen Sie nach! Vielleicht kommen Sie beim fleißigen Knochen-sammeln viel eher zu Ihrer Prämie!“ — Frau Lehmann überlegte. „Meinen Sie, Frau Heinrich?“ — „Aber natürlich! Und wenn nicht, dann geben Sie uns die Knochen! Wenn wir unser Stück Kernteife bekommen, kriegen Sie Ihr Teil davon ab.“ — Nun bückte sich Frau Lehmann über den Mülleimer. Knochen um Knochen schichte sie aus ihm heraus. — „Sehen Sie,“ sagte Frau Heinrich lachend, „ein paar Knochen nur, und schon wache ich Ihnen den Kopf. Danke, Frau Lehmann. Jetzt heißt es: Wer den Knochen nicht ehrt, ist der Seifenprämie nicht wert! Auf Wiedersehen!“

Aus Kreis und Gau

Grünlandpflege nicht vergessen!

Unbedingt müssen die Erträge des Grünlandes gehalten werden. Sorgfältige Pflege und Düngung können aber auch in noch vielen Fällen eine Steigerung herbeiführen. Vor allem sind die Gräben zu räumen und die Drainleitungen nachzusehen. Die Reinigung der Wiesen und Weiden von Resten alten Grasses, die Einebnung der Mauerwurfschlaufen und die Verteilung der Humusdünger wird in einem Schlage erreicht. Das beste Fliegergerät besitzen wir in der schweren Walze. Eine weitere wachstumsfördernde Maßnahme können wir erzielen, wenn die Wiesen, namentlich die stark verunkrauteten, im zeitigen Frühjahr durch Schafe oder Jungvieh überhütet werden können. Eine Minderung im Heuertrag tritt nicht so in Erscheinung. Hingegen haben Biß und Tritt der Tiere eine ganz hervorragende Wirkung auf die Wiesen-narbe. Vor allem werden dadurch die immer zeitig auftretenden Wiesenunkräuter unterdrückt. Schon manche als unbrüch-reif angesehene Wiese konnte durch regelmäßige Beweidung wieder ertragreich gestaltet werden.

Das beginnende Wachstum der Gräser auf Wiesen und Weiden muß durch richtigen Einsatz von wirtschafts-eigenem Dünger, wie Rauche und Kompost unterstützt werden. Im Frühjahr kommt vor allem der Einsatz von Rauche für das Grünland zur Anwendung. Sowie das Grünland soweit abgetrocknet ist, lüfte man sich möglichst frühe, bedeckte Tage zum Rauche fahren aus und verteile die Rauche recht sorgfältig mit der Rauchschleuder nach einem bestimmten Plan. Aus Bequemlichkeitsgründen sieht man immer noch, daß nur nicht am Hof gelegenes Grünland am meisten mit Rauche bedacht wird. Kompost und Stallmist bringe man am besten im Herbst auf das Grünland, bei Weiden auch im Sommer während des Untriebes. Nicht vergessen soll das Kalten sein, jedoch nur dort, wo tatsächlich ein Kalbedürfnis vorliegt. Man muß sich stets vor Augen führen, daß gutgepflegtes Grünland das Rückgrat in der Futtermittelversorgung der Wirtschaft bildet. Heu, Silofutter, Futter der künstlichen Erzeugung, gute Untriebsweiden für Kinder und auch Schweine, alles das ist in seiner Erfolgswirkung von Pflege- und Düngungsmaßnahmen abhängig.

Widau. Beim Auspringen verunglückt. Beim Auspringen auf die Straßenbahn wurde in den Nachtstunden an der Langemarsstraße der 39 Jahre alte Paul Bolowski tödlich überfahren, der unter den Anhängern geriet und ein großes Stück mitgeschleift wurde.

Schönheide. Tod durch unvorsichtigen Umgang mit der Schusswaffe. Beim Schützenschießen mit der Pistole verletzte sich ein hier wohnhafter junger Mann so schwer, daß er tags darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Sieghelfeld (Kr. Vorna). Eiserne Hochzeit. Das seltsame Fest der Eisernen Hochzeit konnten der Holzpogt i. K. Karl Robert Starke und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Stengel feiern.

Die gesundheitliche Betreuung der Arbeitsmädchen

Die Neuordnung der Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend und die jetzt wieder stattfindenden Musterungen bieten Veranlassung, einmal — zur Beruhigung mancher Arbeitsdienstmütter — auf die gesundheitlichen Sicherungen hinzuweisen, die für die Mädel im Arbeitsdienst getroffen sind. Die Arbeit in den Lagern besteht nach wie vor in der Hilfe für die überlastete Landfrau und Mutter. Durch die Einführung des Kriegshilfswerkes und den neuen Einsatz der Mädel im Dienst der Luftverteidigung wurde die unmittelbare Bindung der Arbeit an das Kriegsgeschehen noch stärker betont. Mit Rücksicht auf die für die meisten Mädel ungewohnte körperliche Arbeit und die Umstellung auf das Lagerleben muß die Auslese nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen. Diesem Zweck dienen die Richtlinien, die der Reichsarbeitsdienst für die Beurteilung der Dienst- und Arbeitsfähigkeit herausgab. Sie sind den Ärzten und Aerztinnen, welche die Musterungen und Einstellungsuntersuchungen durchführen, eine gute Hilfe. Sofort nach dem Eintreffen im Lager nimmt auch der Lagerarzt eine gründliche Untersuchung vor. Nur wenn alle gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllt sind, bleibt das Mädel im Lager.

Als Lagerärzte stehen ortsansässige oder in der Nähe wohnende praktische Ärzte zur Verfügung. In Sprechstunden und Gesundheitsappellen überwaht der Lagerarzt dauernd den Gesundheitszustand der Arbeitsmädchen. Körperliche Schäden werden so schnellstens erkannt und behoben. Leichtere Krankheiten der Arbeitsmädchen werden in der Heil- und Beobachtungsstation des Lagers behandelt. Dem Lagerarzt steht eine besonders vorgebildete Gesundheitshelferin zur Seite. Alle Lager sind ferner mit Heilmitteln und Heilgeräten gut ausgerüstet. Bei länger dauernden und schwereren Erkrankungen werden die Patientinnen in ein Krankenhaus oder in die Bezirksheilanstalt des weiblichen Arbeitsdienstes übergeführt. Diese Bezirksheilanstalten des weiblichen Arbeitsdienstes bis zu 100 Betten sind modern eingerichtet und geben den dort tätigen RAD-Aerztinnen die Möglichkeit zur Anwendung vielfältiger Untersuchungs- und Behandlungsmethoden.

Das Hauptaugenmerk der RAD-Aerztin liegt aber auf dem Gebiete der Gesundheitsführung. Sie ist bemüht, durch Aufklärungen vorzubeugen und die Leistungen durch Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes zu steigern. Die Arbeitsmädchen werden zu einer gesunden Lebensführung erzogen. Diesem Ziel

Lausitzer Volkstum auf der Rittauer Kulturwoche

Die Lausitz ist reich an bodenverwurzeltem, artemgenem Volkstum. Es äußert sich in Brauchtum und Mundart, ist von knorriger Schwere, aber voller unbändiger Lebensbejahung. Der Lausitzer Volkstumsabend anlässlich der Rittauer Kulturwoche gab davon vielfältige Kunde. Von dem stärksten Vertreter der Mundartdichtung Wilhelm Friedrich, kamen der „Balenwenz“, und der Einakter „Schützenkönig“ zur Aufführung. Von Liedern, Tänzen und Gedichten aus älterer und neuerer Zeit eingebracht, war rasch die Verbindung zwischen Bühne und Publikum hergestellt. Texte und Melodien von Kurt Piebler, Wilhelm Koarle, Otto Schmidt, Fritz Böhme, Herbert Ubert, Oskar Schneider und Oscar Rolle riefen zu stürmischem Beifall hin. Erstmalig wirkten die Chöre der einzelnen Südlasitzer Volksspielgemeinschaften als geschlossene Einheit mit etwa 80 Sängern aus Großschönau, Konsdorf, Oberdorf, Reichenau und Rittau.

Carl Sonntag.

Adolf-Hitler-Schüler in Pirna durch den Gauleiter verabschiedet

In einer Feierstunde der Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna wurden 33 Schüler aus den Gauen Sachsen, Halle-Merseburg und Magdeburg-Altmark verabschiedet. Besondere Weisheit erhielt die Feier durch die Anwesenheit des Gauleiters Martin Mutschmann und der Vertreter der beiden anderen Gauen. Gauleiter Martin Mutschmann sprach zu den jungen Kämpfern. Sie können getrost in die Zukunft gehen; denn wir haben den besten Führer und die besten Soldaten, und stärker als das Schicksal ist der Mut, der es meistert. Hieran verabschiedete der Gauleiter mit Handschlag die junge Mannschaft und überreichte Urkunden und Buchspenden. (M. W.)

Ein Universalfrühwagen der Reichsbahn

Zu Beginn des Krieges war die Erzeugung tiegefrorener Lebensmittel gerade im Ausbau begriffen. Die bis zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Kühlwagen genügten sowohl in der Isolierung als auch in der Beförderung von Gefriergeräten nicht den Ansprüchen, die bei der Beförderung von Gefriergeräten gestellt werden müssen. Versuche führten zur Entwicklung eines Universalfrühwagens, der aber den im Kriege besonders unangenehmen Nachteil einseitiger Einsatzmöglichkeit hat. Die Reichsbahn hat sich deshalb zum Bau eines vielseitig verwendbaren Kühlwagens entschlossen, des sogenannten Universalfrühwagens. Im Universalfrühwagen können sämtliche gefrorenen und frischen Lebensmittel mit Ausnahme frischer Fische befördert werden, für die auch weiterhin eine besondere Wagenbauart erforderlich bleibt. Für den Frischfleischtransport sind 180 Fleischhaken vorhanden. Für Gefriergeräteeis sind 180 Fleischhaken vorgesehen, das in drei im Dach liegenden Bunkern mitgeführt wird. Frische Güter werden mit Wasser gefüllt, das in zwei Stimmwandbunkern untergebracht wird. Die Wandstärke beträgt allseitig 300 Millimeter. Die starke Isolierung in Verbindung mit dem großen Eisvorrat macht den Wagen für den Einsatz im europäischen Raum besonders geeignet, da er lange Strecken ohne Zwischenbefüllung zurücklegen kann. Bei einmaliger Befüllung mit Wasser wurde im Mittel eine Ladetemperatur von plus 2,5 Grad erreicht und 11 Tage lang gehalten. Ein Versuch mit Trockeneis ergab, daß die Ladetemperatur bei 21 Grad Außentemperatur vier Tage lang unter Null gehalten werden konnte, wobei der Tiefwert 16 Grad unter Null erreichte. Eine Anzahl Wagen ist mit Dampfheizung ausgestattet und so auch für die Beförderung kälteempfindlicher Güter im Winter geeignet.

Die Hofe des Gefreiten

Im Bogtland macht gegenwärtig eine kleine Geschichte die Runde, die komisch genug ist, um weiterverbreitet zu werden. Der Gefreite W. war aus dem Osten in Urlaub gekommen, und wie das so ist, hielten sich der Mutter Augen nach der ersten Wiedersehensfreude auf die total verdrehte Uniform. So lag denn unter Gefreite in den ungewohnten Zivilanzug, und die Mutter machte sich daran, der Uniform wieder einen selbstgauen Grundton zu geben. Nach alter vogtländischer Sitte ging die Frau mit der Hofe zum Bach, um sie dort über Nacht weichen zu lassen. Ein schwerer Stein bewahrte das Leibungsstück vor dem Abtreiben. Am nächsten Morgen konnte die Mutter mit leuchtenden Augen die reinigende Wirkung des weichen Bergwassers feststellen. Die Hofe hatte wieder ihren selbstgauen Ton angenommen. Aber o Schreck, als sie sie aus dem Wasser zog, fehlte ein halbes Hosenbein. Das Gesicht des Gefreiten soll wenig geistreich ausgesehen haben, als er sein Beinkleid wieder sah. Wie er auch überlegte, einen Passus über anderthalb Hosenbeine gab es in der Dienstordnung nicht. „Büßet Ihr denn nicht, daß hier Ratten sind, denen russischer Dreck ein gefundenes Fressen ist?“ war seine vorwurfsvolle Frage. Dann aber legte er sich in den Autobus, um zum nächsten Wehrmachtsstandort zu fahren. Der Kammerbulle brüllte zwar gewaltig, als er aber die arauige Geschichte hörte, mußte er doch lachen. „Du triffst ne neue Hofe, dieser Fall steht einzig in der deutschen Wehrmacht da! Über hau die Rager auf die Pfoten, denn wir lassen weder unsere Wehrmacht noch unsere Klamotten vernagen!“ So geschah in Siebenbrunn im Bogtland.

orien ausreißende Wack- und Vutmanlagen, der richtige Wechsel von Arbeit, Freizeit und Schlaf, zweckmäßige Ernährung und Kleidung und eine wohlüberdachte Lebensgestaltung. Vor dem Einsatz der Arbeitsmädchen findet eine gesundheitliche Ueberprüfung der Aufendienstfamilie statt, so daß auch hier eine gesundheitliche Gefährdung ausgeschlossen ist. Der Reichsarbeitsdienst scheidet keine Mittel für die gesundheitliche Betreuung, so daß auch ängstlichen Eltern die Gewissheit gegeben wird, daß ihre Töchter bestens gesorgt ist.



HJ-Standort Pulsniz

Die Jugendfilmstunde findet am Montag, 1. Mai, 9.30 Uhr im Olympia-Theater statt. Auftreten 9 Uhr auf dem Marktplatz. Der Standortsführer Flieger-Gef. 2/178. Morgen Sonntag 8 Uhr vorm. Flugdienst in Ramenz, Hutberg, für die ganze Gefolgschaft. HJ und BDM Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau tritt am Dienstag, 2. 5., 20 Uhr im Gasthof „Weiße Taube“ in Weißbach zum Pflichtdienst an. Der Standortsführer



Ortsverwaltung Pulsniz. Nächste Sprechstunde in Unterstützungs-sachen am Dienstag, den 2. Mai 1944, von 15-19 Uhr. Ortsverwaltung Ohorn. Nächsten Dienstag, 2. Mai, in der Mittelschule: 19.30-20 Uhr Sprechstunde; 20.30 Uhr kurze Dienstbesprechung.

Gauleitungsführer: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsniz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsniz. Preis: Nr. 6



Ämtlicher Teil
Kartoffelversorgung

Auf die Wochenabschnitte I und II der Kartoffelkarte werden in der 1. und 2. Woche der 62. Zuteilungsperiode (1. bis 14. 5. 1944) je 2 1/2 Kilogramm Speisekartoffeln ausgegeben. Ueber die Zuteilung in der 3. und 4. Woche der 62. Zuteilungsperiode erfolgt spätere Bekanntmachung.
Der Landrat des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B —
am 28. April 1944

Hausbrandversorgung 1944/45

1. Die bisherigen Kohlenbezugsarten sind mit Ablauf des 31. März 1944 ungültig geworden. Für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 werden neue Karten ausgegeben.
2. Die in den neuen Karten eingetragenen Mengen werden voraussichtlich voll ausgeliefert, soweit es die Kohlenengänge im Laufe des Wirtschaftsjahres erlauben. Jede nach dem 31. März 1944 erfolgte Lieferung ist auf die Jahreszuteilungsmenge 1944/45 anzurechnen.
3. Die alten Kohlenbezugsarten sind bis zu einer vom jeweiligen Bürgermeister zu bestimmenden Frist von jedem Verbraucher der Gruppe I bis V an den zuständigen Bürgermeister abzugeben. Verbraucher, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, erhalten auch die neue Kohlenbezugsarten nicht ausgestellt. Die Ausbändigung der neuen Kohlenkarten an die Verbraucher erfolgt durch den Kohlenhändler, von welchem bisher die Brennstoffe bezogen worden sind. Die Kohlenbezugsarten werden den Kohlenhändlern durch den zuständigen Bürgermeister geschloffen überhandt. Ein Händlerwechsel kann nicht erfolgen.
4. Im neuen Kohlenwirtschaftsjahr können an die Verbraucher sämtlicher Gruppen zunächst nur die zur Befriedigung des laufenden Bedarfs erforderlichen Mengen Brennstoffe abgegeben werden. Die Kohlenhändler haben hierfür nähere Anweisungen erhalten.
5. Gesuche um Erhöhung der Bezugsmengen oder um Nachbewilligungen können grundsätzlich keine Berücksichtigung finden.
Während der Uebergangszeit und im Sommer ist im Verbrauch der Brennstoffe größte Sparamkeit geboten, damit für den nächsten Winter ausreichende Vorräte verbleiben.
Die Verwendung nicht bewirtschafteter Brennstoffe wird besonders empfohlen.
Der Landrat des Kreises Kamenz — Wirtschaftsamt —
am 28. April 1944.

Fällige Steuer im Mai 1944

- 1. d. M.: Kirchensteuer 1. Rate 1944 (Vorauszahlung in Höhe eines Drittels der Kirchensteuer 1943 — fällig am 15. 3. 1944)
Hundsteuer 1. Rate. Für das Rechnungsjahr 1944 werden keine Hundsteuermarken ausgegeben. Die Hundsteuermarken für das Jahr 1943 behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.
- 15. d. M.: Grundsteuer 1. Rate.
- Ueberdies für Pulsnitz und Pulsnitz M. S.
- 15. d. M.: Schiffsengebühr 1. Rate.
- Ueberdies für Ohorn:
- 1. d. M.: Viehsteuernumlage 1944.

Zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung im Kriege wird empfohlen, Jahressteuerbeträge bis zu 20 RM. in einer Summe zu bezahlen.
Bei nichtrechtzeitiger Zahlung ist ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. zu entrichten.
Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Ohorn, 29. April 1944
Die Bürgermeister.

Die Auszahlung des Familienunterhalts sowie Räumungs- familienunterhalts erfolgt am Dienstag, den 2. Mai 1944 vormittags von 8—1/2 Uhr im Gemeinbeamt.
Pulsnitz Meißner Seite, den 29. April 1944.
Der Bürgermeister.

Impfung 1944

Die für Dienstag, den 2. Mai 1944 angeordnete Impfschikung ist auf 9-30 Uhr festgesetzt worden. Um genaue Einhaltung der festgesetzten Zeit wird gebeten.
Ohorn, am 29. April 1944. Der Bürgermeister.

N. S. K. O. V.
Obersteina.

Zum Wehrschleichen Sonntag, den 30. April müssen sich die Kameraden daran beteiligen. Anfang 7—13 Uhr im Seiterraum Blick Niedersteina.
Der Kameradschaftsführer.
Ein Transport hochtragender ostpreussischer

Rühe

sind eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf
Arno Piehsch, Lomnitz
Fernruf Ottendorf Nr. 284.
Biete 1 Paar guterh. schwarze Herrenhalbschuhe Gr. 41 und 1 kurze Wildlederhose
Suche guterh. Kinderwagen.
Ang. u. D 29 a. d. Geschäft. d. Bl.
Suche gut erhalt. Damenrad
Biete Brautkleid.
Angebote unter **Da 29** an die Geschäftsstelle d. Btg.



Dresden A, Ferdinandstr. 3
Ankauf — Verkauf
Briefmarken, alt und neu

Paul H. Schulze
Dresden, Trompetenstr. 1, gegenüber Trompetenschule

Volk ans Gewehr!

Das von der SA durchgeführte Deutsche Wehrschleichen 1944 findet am **Sonntag, den 30. April** auf folgenden Schießständen statt:
Pulsnitz, Schützenhaus 7—12 u. 13—16 Uhr
Pulsnitz M. S. Völlung 7—13 Uhr
Lichtenberg, Gasthof Schwan 7—12 u. 14—17 Uhr
Niedersteina, Gasth. Seitterer Wldt 7—13 Uhr.
Die Ueberungen treten zu den bekanntgegebenen Zeiten an. **Jeder wehrfähige deutsche Mann soll daran teilnehmen.** Volksgenossen, die weder von einer Ueberung oder Organisation noch von einem Betrieb erfasst sind, melden sich an den Schießständen.
Der SA-Sturm 14/103.

NSDAP. Ortsgruppe Lichtenberg.

Zum nationalen Feiertag
am **Montag, den 1. Mai 1944**, 20 Uhr, findet im **HJ.-Heim Lichtenberg** eine **Feierstunde**
statt. Anschließend **Lichtbilder** der näheren Umgebung umrahmt mit Heimatliedern.

Barberina-Kabarett
Dresden Prager Straße am Hauptbahnhof
täglich zwei Vorstellungen
Beginn 15 Uhr 30 und 18 Uhr 30.

Bis zur Rückkehr des Herrn **Dentist Becker Ohorn** führe ich die Praxis ab 2. Mai weiter.
Dentist F. K. Semmler.

Geschäftsübernahme.
Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich am 1. Mai 1944 den Mühlenbetrieb meines verstorbenen Vaters käuflich übernehme. Ich danke für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bitte selbiges auch auf mich übertragen zu wollen.
Rudolf Mißbach, Mühlenmeister
Friedersdorf, den 1. Mai 1944 **und Frau**

Das Spezial-Fachgeschäft
Wollwarenhaus
BARTHEL & WILKENS
Dresden, Wilsdruffer Straße 25/27, (Postplatz), erwartet auch Sie zu Ihren Einkäufen.

Zur Futteransaat und Feldeinsaat
Brodweizen
Gelbklee
Inkarnatklee
Timothee
Knaulgras
Weidelgras
Sonnenblumen
Senssaat
Futtermöhren
Fladssaat
Mohnsaat
Raps, Rübsen
Futterkohl
e. G. m. b. H.
Kornhaus Pulsnitz am Bahnhof.

NERVEN
Wenn Sie Beschwerden haben, die mit den Nerven zusammenhängen, so sollten Sie es mit der bewährten **Ematosan-Kur** versuchen!
Ematosan darf nur in Apotheken abgegeben werden und kostet RM. 5,80. Prospekt durch die **Marien-Apothek**, Inh. Hans Neumde, Dresden-N., Altmarkt 10, Ecke Kreuzkirche

Kunstsalon
Abels
Gemälde-Galerie
(Ankauf — Verkauf)
Dresden A 1
Schloßstraße 34

YSAT
Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
Ysalfabrik Wernigerode

Archimedes-Rechenmaschinen
Verkauf
sorgfältige Instandsetzung
Generalvertr. **Fritz Weiß**
Dresden A 20
An der Kirchwiese 1

Einige Paare **gute Zuchttauben** sowie einige einzelne Tauben und 1,0 Zwergh-Barmeselfer zu verkaufen
Oswin Mißbach, Lichtenberg.
Verkaufe Gänsekücken
Suche Zickel u. Stroh
Zschajchel, Hausdorf Nr. 1



welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebewohl“ werden Sie diese bestimmt los.
Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.



Altmaterial
und **leere Flaschen**
nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.
BAUER & CIE
BERLIN

Dem Endsieg entgegen!
Ein Ziel, das uns bereitwillig auf vieles verzichten läßt. Es ist gut, wenn die hochwertigen Fette und Öle, aus denen früher eine so reine Seife wie z. B. Sunlicht Seife hergestellt wurde, heute kriegswichtigen Aufgaben dienen. Sunlicht Seife aber kommt um so eher wieder, je erster wir die Mahnung nehmen:
Alles für den Sieg!



Aus Einweichen wird Schmutzlösen!
Wenn Wäschestücke stark angesammelt sind, dann greift die Hausfrau zu Burnus, dem Schmutzlöser. — Schwierige Schmutzstellen werden besonders behandelt. Denn: wollte man ihre Wege die ganze Burnus-Brühe verstärken, so wäre das Verschwendung. Deshalb streut man die schlimmen Ansetzungen dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. Man kommt dann zum Ziel, ohne die Wäsche mit der Bürste zu strapazieren.
der Schmutzlöser

Werde Mitglied der NSV.
Eine Anzeige in dieser Zeitung bringt Erfolg

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Gersdorf
Gefr. i. e. Nachr.-Abt.
Ella Gersdorf
geb. Ziegenbalg
Obersteina/Großbröhmsdorf
z. Zt. auf Urlaub
29. April 1944

Ihre Kriegstraung geben bekannt
Uffz. **Herbert Schulz**
und **Frau Erika**
geb. Ziesche
Herzfelde (Alten) / Pulsnitz
z. Zt. auf Urlaub
29. April 1944

Allen, die uns anlässlich unserer Vermählung durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, danken wir zugleich im Namen beider Eltern auf das herzlichste
Helmar Zschiedrich
Obgr.
und **Frau Erna**
geb. Rammer
Breitnig Ohorn

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst
Hans Reinhardt
u. **Frau Elisabeth**
geb. Näumann
Oberlichtenau Döbeln
z. Zt. Wehrmacht

Abteilungskellner
beide Service,
1. **Köchin** feinste Kochkenntnis, Weißbrot, Bif.-Fräul.
Zimmermädchen (Anf.)
Hausmädchen für Villenhaushalt von 1. Haus in angenehme Stellungen sofort oder später gesucht. Saison oder Dauer.
Elbhotel Bad Schandau.
Männl. oder weibl. Arbeitskraft
für leichte Dreharbeiten sofort gesucht, evtl. halbtagsw.
E. A. Ziegenbalg,
Maschinenbau Ohorn.

Öffentliche Warnung.
Hiermit warne ich jeden einzelnen vor bösem Vermund oder falschen Verdächtigungen über meine Person. Ich werde im Zukunft sofort ohne Ansehen der Person unnachlässig Strafanzeige erstatten.
Fr. W. Richter,
Oberlichtenau Nr. 31

Einige Bandwebstühle neu oder gebraucht zur Herstellung von Festantmullbinden dringend zu kaufen oder mieten gesucht.
Angebote unter **Da 27** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Lohnaufträge
auf Herstellung von Festantmullbinden von 4—12 cm Breite laufend zu vergeben.
Angebote unter **Da 27** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ankauf u. Verkauf
Antikes und modernes Kunstgewerbe, Zinn, Porzellan, Keramik
Kunsthändler Hede Schönerl
Dresden, Neumarkt 12, Tel. 27217
Flügel, Pianos, Phonola, Elektr. Klaviere u. g. erh. Tafelklaviere taufst ständig
Regel, Dresden-N.,
Maternistr. 15, Anruf 10119

Danksagung. Für die vielen Beweise aufz. Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- u. Geldspenden, sowie zahlr. Geleit b. Heimg. unseres lieben kleinen **Klaus** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
In stiller Trauer **Ella vrw. Zimmermann**
Großaundorf Kinder, Großv. u. alle Anv.



Nur für große Tassen!
1 Tablette der Süßstoff-Sacharin-G-Padung entspricht der Süßkraft von 1/2 Stück Würfelzucker, also der Menge, wie man sie zum Süßen einer größeren Tasse Kaffee braucht. Und bei kleineren Tassen? Da teilt man eben eine Tablette und nimmt dann auch länger mit dem heute so raren Süßstoff aus.
Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35
Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Arbeit im Kampf / Gedanken zum 1. Mai. Von Dr. Wilhelm Feldner

Es gehört zur Eigenart des gegenwärtigen Krieges, daß er immer mehr Daseinsgebiete in seinen Bereich zieht und die gewohnten Lebensformen einer Bewährungsprobe unterwirft.

Auch das trifft uns, wenn auch nicht tödlich; wir wollen es nicht leugnen. Der Deutsche hat ein eigenes Verhältnis zu allem, was er geschaffen oder was er einmal in den Kreis seines Lebens hereingenommen.

Er sucht wohl seine Barbarei mit der verlogenen Begründung zu rechtfertigen, man wolle damit den Krieg treffen. Das ist eine billige Ausflucht.

Wir haben in diesem Kampf oft nur unseren Willen dazugezogen. Auch das ist Waffe, und der Feind täuscht sich, wenn er glaubt, dem deutschen Arbeiter den Hammer aus der Hand schlagen zu können.

Gewiß, auch wir müssen hart arbeiten, viele wahrscheinlich härter als je, wir müssen auf vieles verzichten, und manche Erleichterung des Arbeitslebens ist wieder dem Kriege zum Opfer gefallen.

Diesmal haben wir lange genug standgehalten, um dem Schicksal die Möglichkeit zu geben, jene Pläne der Menschheitsbeglückung als tödliche Phrase zu entlarven.

Bei uns ging die Entwicklung den umgekehrten Weg:

unsere Weltanschauung wie unser Wollen werden durch den Gang der Ereignisse gerechtfertigt. Nun zweifelt wohl niemand mehr an der Richtigkeit der Erkenntnis Adolf Hitlers, daß Arbeit Dienst an der Gemeinschaft ist, am Leben des Volkes, nicht Mittel persönlicher Bereicherung.

Das Heer der Schaffenden und Kämpfenden / Von Oskar G. Foejstler

Altes völkisches Brauchtum und festliches Gemeinschaftsgut unserer Tage verbinden sich in der Feier des 1. Mai, wie sie seit 1933 in den Gauen des Reiches begangen wird.

All jene brauchwürdigen Sitten und Spiele, die den Sieg des Frühlings über alles Alte, Verbraucht und Finstere veranschaulichen, gewinnen bei näherer Betrachtung einen höheren Sinn, der im Laufe der Jahrhunderte hier und da verloren ging.

seiner unbestechlichen Prüfung. Wir haben sie längst bestanden. Die Anforderungen, die heute an den Deutschen gestellt werden, sind groß, sehr groß, — sie könnten nicht erfüllt werden ohne eine neue Arbeitsgesinnung.

Es ist kein Zufall, daß gerade das Brauchtum des deutschen Frühlings die alten Gedanken germanischen Rassefolges birgt. Der ewig unveränderliche Kreislauf von Werden und Vergehen, den der naturverbundene Germane stärker erlebte als spätere laudfremde Geschlechter, öffnete ihm den Blick für die natürlichen Gesetzmäßigkeiten in Leben und Schicksal des Menschen und des Volkes.

In diesem Tage nun, an dem wertvollstes Gedanken- und Erziehungsgut unserer kämpferischen Ahnen zu uns herüberströmt, begeht das deutsche Volk zugleich den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

In den Stürmen der völkischen Erneuerung wurde dieser neue Adel geschaffen, eine Auslese der Tüchtigen, Arbeitswilligen, Gesunden und Starren, verbunden mit der Ausmerzuna der Unzialen, Untüchtigen und Vaterlandslosen.

Ein Millionenheer arbeitsloser deutscher Menschen fand durch die Tat des Führers zur Arbeit zurück, damit aber zum sinnerfüllten Leben in einer Gemeinschaft, die auf den alten Gesetzen der Rasse und der Volkheit aufgebaut ist.

Die Jahre des Kampfes um den Wiederaufbau und um die Erhaltung des Reiches haben eine Auslese der Tapferen und Starren begründet helfen — ein hartes, kampfbereites und entschlossenes Geschlecht, das durch den Krieg nur noch härter und entschlossener geworden ist.

So erfüllt sich in der Maifeier des fünften Kriegsjahres die symbolische Mahnung der Ahnen. Ein Volk, das kraft seines Schaffens und seiner Rückkehr zu ewigen Volkstugenden wieder zu den jungen Völkern der Welt zählt, erfüllt in schwerer Kampfzeit seine Aufgabe:

„Ans Werk, ans Werk, mit Herz und Hand, zu bauen das Haus: das Vaterland!“

Ans Werk!

Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand, Zu bauen das Haus, das Vaterland! Ans Werk, ans Werk, und laßt auch nicht Ruh, Gegraben, gehämmert zu und zu!

Ihr Meister vom Bau, ihr Gesellen gut, Die die Fugen ihr kittet mit Herzensblut, Laßt nimmer euch irren und haltet euch recht, Es ist keine Stunde zum Bau zu schlecht!

Keine Hand ist so schwach, keine Kraft so gering, Sie mag tun zu dem Bau ein gewaltig Ding; Mancher Geist gar stolz, von gar hellem Schein, Mag doch nur verwirrend leuchten herein!

Wilhelm Raabe (1831—1910).

Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

4) „Mit wem denn?“ Manfred heuchelt große Neugier.

„Ja, das weiß ich bis jetzt selber noch nicht. Aber vielleicht schickt ihn mir eine gute Fee ganz plötzlich in den Weg.“

Manfred fährt sich mit allen fünf Fingern durch sein dichtes, blondes Haar, daß der vorchriftsmäßige Scheitel gänzlich aus der Fassung gerät.

„Denn man tau!“ Damit schenkt er sich noch einmal sein Glas voll.

„Mutting, trink mal aus. Du hast ja bis jetzt bloß genippt.“

„Danke, mein Junge, ich möchte auch nicht mehr.“

Die Mutterlippen zittern leise, und die Stimme klingt doch ein klein wenig gepreßt. Heimlich über ihren Strumpf hinweg hat sie die ganze Zeit zu ihrem Sohn hinübergelesen, diesem frischen, überprudelnden Jungen, der so mit Leib und Seele in seinem Seemannsberuf steht.

Jetzt begegnen die Augen des jungen Offiziers denen der Mutter. Er nicht ihr fröhlich zu, und auch sie zwingt sich zu einem Lächeln, aber in ihren Augen schimmert es feucht. Da steht er auf und geht um den Tisch herum zu ihr hin. Setzt sich rittlings auf die Lehne ihres Sessels und legt den Arm um ihre Schultern.

„Du hör' mal endlich mit der Prühnerei auf, Mutting. Die Socken laufen dir ja nicht weg.“

„Aber die Mannsteute, die drin stecken“, versucht sie zu scherzen.

„I, wenn die keine heißen Socken mehr haben, kommen sie schon wieder zurück. Übrigens hab ich prima stopfen gelernt an Bord. Aber das Gewitter hat sich verzogen, und ich glaube, wir gehn jetzt in die Kojen. Morgen heißt es früh aufstehen.“

Manfred gähnt herzhaft.

Dann beugt er sich mit einem fast verlegenen Schulfingergesicht noch einmal dicht an das Ohr der Mutter.

„Kommst du noch raus, Mutting?“

Das war die alte Kinderfrage, die die zwei immer gehabt, wenn sie noch etwas auf dem Herzen hatten.

„Natürlich, Junge. Ich muß dir doch noch die hartgekochten Eier einpacken. Aber jetzt mach, daß du nach oben kommst, ich bin auch müde.“

Das stimmte eigentlich nicht, denn Mutter wußte ganz genau, daß sie diese Nacht wenig würde schlafen können. Aber man muß manchmal schwindeln, um sein wahres Herz zu verstanden.

Sie hat dann noch lange in Manfreds Jungensutze bei ihm auf dem Betttrand gesessen. An allen Wänden hängen Schiffsbilder, und auf den Borden stehen selbstverfertigte Schiffsmodelle aus Lehm. Mutter hat alles so gelassen, als Manfred hinausging, und er hat mit jugendhafter Selbstverständlichkeit wieder von seinem alten Reich Besitz ergriffen.

Die braunen Fäuste des Jungen halten die Mutterhände fest, ganz fest umspannt, und es wird ihnen beiden noch eine schöne, stille Stunde geschenkt.

Als Mutter dann leise, um niemanden im Haus zu wecken, die Treppe hinuntergeht, — die aber trotz allen Bemühens doch in jeder Treppe knarrt — da leuchtet durch das verdunkelte Flurfenster hell der Mond herein. Da kan. Mutter nicht wiedersehen, sie muß die Gartentür aufschließen und noch einmal hinausgehen.

Die Gewitterwolken haben sich verzogen, in unendlicher Herrlichkeit stehen alle Lichter am Himmelsgewölbe. Ein süßer Rosenduft zieht durch den Garten und mischt sich mit dem Erdgeruch schon zu neuer Saat ungebrodener Ackererde. Im klingenden Fall tropft es von den Bäumen, sonst ist es still, totentfall rinnsam.

Und in der grenzenlosen Stille und Schönheit dieser Nacht erscheint Mutter der furchtbare Kampf da draußen wie ein schwerer, böser Traum, der nimmer wahr sein kann. Sie muß die gefalteten Hände zu den Sternen heben, und ihr bewegtes Herz flieht um Gottes Segen für die, die ihr die Liebsten sind auf dieser Erde.

Die alte Standuhr auf der Diele hat längst Mitternacht geschlagen, als Mutter endlich zur Ruhe geht.

Es ist still geworden im Hollberghaus, seit die Frauen allein zurückgeblieben sind. Am Tage, da merken sie es nicht über der vermehrten Arbeit und Verantwortung, aber immer früher kommt die Dämmerung, und immer länger werden die Abende. Und dann kommt die Sehnsucht und das Vermissen.

Manfred schwimmt schon längst wieder auf hoher See, und sie haben lange keine Kunde von ihm. Der Vater aber schreibt treulich und beantwortet ausführlich die Wirtschaftsfragen und -orgen seines „Inspektors“. Er hat ein recht ordentliches Quartier, das vor allem gut heizbar ist, und seine Tätigkeit ist interessant und macht ihm viel Freude. Das alles beruhigt sie daheim sehr, denn Mutter war doch in heimlicher Angst, ob es ihm nicht zu anstrengend sein würde, und er auch das ungewohnte Klima aushielte.

Wenn Vater auch so viel wie möglich mit seinem Rat der Tochter zur Seite steht, so kommen doch unvorhergesehene Zwischenfälle, bei denen Erdmüthe allein handeln muß. Mitten in der Kartoffelernte bricht unter den Gefangenen Scharlach aus, und das Lager muß gesperrt werden, soll sich nicht das ganze Dorf anstecken. Wie nun Hilfskräfte bekommen? Wo das Wetter jeden Tag umschlagen kann, und jede Minute ausgenutzt werden muß.

Von einem Nachbargut hört sie, daß man in solchen Fällen Soldaten zur Hilfe bekommen kann.

„Ich verlaß mich wenigstens, Mutter. Das beste ist, ich setze mich aufs Rad und fahre mal selbst in die Stadt. Der Regimentskommandeur kennt ja Vater gut, vielleicht kann er uns in dieser Notlage helfen.“

Erdmüthe fährt los, und als sie wiederkommt, hat sie vom Herbstwind gerötete Wangen und ein frohes Gesicht.

„Denk dir, Mutting, dreißig Mann schickt er uns. Frischgebundene Rekruten, erst wenige Tage eingekleidet. Und als würdigen Aufseher einen Exerziergeistlichen. Wir müssen sie aber verpflegen und unterbringen.“

Mutter schlägt etwas entsetzt die Hände zusammen.

„Aber Kind, dreißig Mann! Wie willst du denn das machen?“

„O, geht prima. Die eine Seite des Kornbodens ist doch noch ganz leer, da kommt die Stroh hinaus. Dedern bringen sie sich selbst mit. Und getoht wird im großen Schlachtfessel, wir essen dann eben alle mal aus der Goulaschkanone.“

Mutter nickt.

„Das hast du ja gut überlegt, Muthe. Dann läßt sich die Sache allerdings machen. Aber jetzt sollst du erst mal wespenn, du mußt ja tüchtig Hunger haben.“

„Hab' ich auch!“

Und Erdmüthe streicht sich die Brombeermarmelade untriagsmäßig die aufs Brot.

Da klopf es, und die junge Krügerin, die Frau des Treckerfahrers, steht mit ängstlichen Augen auf der Schwelle. Ein Kind hat sie auf dem Arm, eins hält sich an der Schürze fest, und das dritte wird wohl mit seinem Kommen nicht mehr lange warten.

„Aber Frau Krüger, was ist denn, Sie sehen ja ganz verfürbt aus.“ Und Mutter schiebt der Frau, der jetzt die Tränen aus den Augen stürzen, einen Stuhl hin.

„Ja, ich weiß nicht, aber mein Mann muß sehr krank sein.“ „Himmel, hat er womöglich auch Scharlach?“ Erdmüthe ist aufgesprungen.

„Nein, Fräulein Erdmüthe, das glaube ich nicht. Aber so arge Schmerzen hat er im Leib, daß er immer nur stöhnt und nichts essen will.“

„Dann will ich mal gleich den Arzt anfringen.“

Mutter hat schon den Hörer in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)





Paul Hörbiger: Meine Rollen

Anlässlich seines 50. Geburtstages am heutigen 29. April bringen wir nachstehende aufschlussreiche Bemerkungen des uns allen bekannten Künstlers.

Man sagt von einem Schauspieler, daß er eine Gestalt „verkörpert“. Es müßte richtiger heißen, daß er sie „besetzt“. Denn das ist das Um und Auf aller Schauspielerei.

Deshalb muß ich, wenn ich von meinen Rollen rede, vor allem sagen, daß das, was ich spiele, mir mehr sein muß als nur eine Rolle, mag sie auch noch so dominierend sein.

P 22 Foto: Wien-Film/Hämmerer

nur eine Rolle, mag sie auch noch so dominierend sein. Denn gerade unter diesen Rollen gibt es auch so manche, die nur die äußerlichen Mittel eines Schauspielers beanspruchen, die nur eine Art Maschard für den Schauspieler ist, in die man bloß zu schlüpfen braucht, damit einem nichts mehr passieren kann, so einnehmend fiktiv sie einem an Leib und Seele, wie ein guter Anzug, der seinem Träger ja auch zu einer vorteilhaften Figur verhilft, ohne daß er viel mehr zu tun braucht, als ein paarmal zur Probe zu kommen.

Ich brauche mehr als das. Ich will nicht Rollen spielen, sondern Menschen darstellen. Ich muß zu der Person, die ich verkörpern soll, Beziehung gewinnen, mit ihr vertraut werden können, sie lieb gewinnen. Damit dies möglich ist, muß sie mir — in jedem Sinne des Wortes — Spielraum lassen. Dann wird sie zunächst in meiner Phantasie zu leben beginnen, dann werde ich immer neue Züge, neue Feinheiten, neue starke und schwache Seiten an ihr entdecken. Immer näher wird sie mir kommen, wie ein alter Bekannter werden, wie ein guter Freund, bis schließlich bei der Darstellung mein Phantasiebild ihre Seele bildet, die in meinem Körper wohnt.

Erste Worte für einen Komiker! Weiter ist die Kunst, sagt zwar ein Dichter — aber sie ist es nur für die Zuschauer, auch die unsere. Für uns ist sie ernst und will ernstgenommen sein, damit auf ihr der Segen liege, der zu den besten Zeiten den großen Komiker Benzel Scholz auf dem Sterbebett sagen ließ: „Hört's auf, Leuten! mit dem Weinen! Ihr werd't is net so lang um mich weinen, wie's über mich g'lacht hab's!“

Ich brauche mehr als das. Ich will nicht Rollen spielen, sondern Menschen darstellen. Ich muß zu der Person, die ich verkörpern soll, Beziehung gewinnen, mit ihr vertraut werden können, sie lieb gewinnen. Damit dies möglich ist, muß sie mir — in jedem Sinne des Wortes — Spielraum lassen. Dann wird sie zunächst in meiner Phantasie zu leben beginnen, dann werde ich immer neue Züge, neue Feinheiten, neue starke und schwache Seiten an ihr entdecken. Immer näher wird sie mir kommen, wie ein alter Bekannter werden, wie ein guter Freund, bis schließlich bei der Darstellung mein Phantasiebild ihre Seele bildet, die in meinem Körper wohnt.

Erste Worte für einen Komiker! Weiter ist die Kunst, sagt zwar ein Dichter — aber sie ist es nur für die Zuschauer, auch die unsere. Für uns ist sie ernst und will ernstgenommen sein, damit auf ihr der Segen liege, der zu den besten Zeiten den großen Komiker Benzel Scholz auf dem Sterbebett sagen ließ: „Hört's auf, Leuten! mit dem Weinen! Ihr werd't is net so lang um mich weinen, wie's über mich g'lacht hab's!“

Bewährte sächsische Volksbanken

2,5 (2,2) Milliarden Umsatz der Zentralkasse Sächsischer Volksbanken

Die sächsischen Volksbanken erfüllten 1943 restlos alle an sie heranretenden zugehörigen wirtschaftlichen Aufgaben. Das zeigt sich auch im Arbeitsergebnis der Zentralkasse Sächsischer Volksbanken. Jedem Kreditbedürfnis wurde genügt. Soweit die Kreditwünsche die Grenzen der Volksbank überschritten, gab die Zentralkasse entweder die Mittel von sich aus oder als Gemeinschaftskredit. Das trifft vor allem auf die Landeslieferungsorganisationen zu. Die Erhöhung der gesamten Bilanzsumme der sächsischen Volksbanken um rund 40 Mill. RM auf 376 Mill. RM wäre noch größer gewesen, hätte nicht die Abführung der im Genossenschaftsbereich Sachsen den Durchschnitt anderer Zentralkassenbezirke überragenden Abzugsbeiträge für die Mietzinssteuer entsprechend Einlagen abziehen lassen. Das gleiche gilt für die Steigerung der Bilanzsumme bei der Zentralkasse, die von 102,666 Mill. RM zunächst um etwas über 40 Mill. RM fiel, um bis Jahreschluss 119,430 Mill. RM zu erreichen. Der Umsatz wuchs um 11,5 Prozent, 2,504 Milliarden RM. Ganz besonders vermehrte sich der Ringierverkehr durch die Ruhezins- und Gehaltsüberweisungen. Der Wertpapierbestand vergrößerte sich um 4,6 auf 41,8 Mill. RM, die Bankguthaben um 12,5 auf 71,8 Mill. RM. Ausleihungen mit 1,946 Mill. RM etwas unter Vorjahreshöhe. Einlagen zugenommen um 16 auf 115 Mill. RM, hiervon 18 Mill. RM tägliches Geld, die mit über 100 Prozent gedeckt sind. Aus dem Reingewinn von 157 381 (135 005) RM werden wieder 4 Prozent Dividende verteilt, 90 000 RM den Rücklagen zugeführt und 12 781 RM vorgetragen.

Was spielen die Dresdner Theater?

Staatsoper: Di. „Sizilianische Bauernchöre / Der Bajazzo“. Mi. (Wehrmachtvors.) „Rigoletto“. Do. (in neuer Einstudierung) „Der Barbier von Sevilla“. Fr. „Lohengrin“. Sa. „Bar und Zimmermann“. So. „Carmen“. — Schauspielhaus: Di. (geschl. Vorst.) „Die Waage“. Mi. „Iphigenie in Aulis“ Do. (Wehrmachtvors.) „Die Nacht in Siebenbürgen“. Sa. „Not Gottes“. So. „Minna von Barnhelm“. — Theater des Volkes: Di. „Wiener Blut“. Mi. nachm. „Wollen Sie meine Frau werden?“, abends: „Die Boheme“. Do. „Katte“. Fr. „Der Troubadour“. Sa. „Wiener Blut“. So. nachm. „Der Troubadour“, abends: „Wollen Sie meine Frau werden?“. — Komödienhaus: Sa. 6. und So. 7. Mai nachm. „Flitterwochen“, abends „Hofftheater“. An den übrigen Tagen geschl. Vorst. — Centraltheater: Allabendlich „Sochzeitnacht im Paradies“. Außerdem Mittwoch, Sonnabend, u. Sonntagnachmittag „Dorrröschchen“.

Am 1. Mai finden in den Dresdner Theatern geschlossene Vorstellungen statt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Günther Ramin spielt Orgelwerke von Bach. — 8.30—9.00: Musikalische Moränengruß. — 9.00—10.00: „Unser Schachkästlein“, Sprecherin: Gusti Huber. — 10.30—11.00: Buntes Unterhaltungskonzert. — 11.05—11.30: Lied- und Chormusik von Reinhardt und Zelter. — 11.30 bis 12.30: Beschwungenes Musik unsere Zeit. — 12.40—14.00: Das deutsche Volkskonzert. — 15.00—15.30: Ursula Bura erzählt Märchen der Brüder Grimm. — 15.30—16.00: Solistenmusik von Mozart. — 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen. — 18.00 bis 19.00: „Unsterbliche Musik deutscher Meister“: Strauß-Walzer, gespielt von den Wiener Philharmonikern, Ouvertüre und Final (II. Akt) aus der Operette „Die Fledermaus“, Solisten, Chor und Orchester der Wiener Staatsoper. — 19.00—20.00: Der Zeitpiegel am Sonntag. — 20.15—22.00: „Wir begrüßen den Mai“ Deutschlandlied: 9.00—10.00: Unterhaltungskläner zum Sonntagmorgen. — 11.40—12.30: Sinfonische und Solistenmusik von Händel, Mozart, Schubert und Liszt. — 15.30—18.00: „Der Widerpenigen Rähmung“, komische Oper von Hermann Götz, Sonderaufführung der Staatsoper Dresden. — 20.15—21.00: „Ich denke dein“, Liebeslieder und Serenaden von Johannes Brahms. — 21.00—22.00: Ballettmusik aus zwei Jahrhunderten

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 9.00—10.00: Unterhaltliche Weisen. — 10.15—11.00: Vom großen Vaterland: „Arbeit für Deutschland“, eine Sendung des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. — 11.00—12.00: Die Spielcharen aller Gauen fangen Mai- und Frühlinglieder. — 12.00—14.00: Beschwungenes Mittagskonzert. 14.15—15.00: Klinaembe Kurawell. — 15.00—16.00: Mai und

Germanische Maifeier

Kein Fest aus der Vorzeit unseres Volkes ist in Vergessenheit geraten, keine Erinnerung an die Bräuche unserer Vorfahren verlorengegangen. Das Volk hat mit zäher Kraft die uralten Ueberlieferungen, die beim Vordringen des Christentums in Deutschland lebendig waren, erhalten. Fast alle Feste sind freilich in christlichem Geist umgeformt worden, so daß ihre ursprüngliche Form nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Anders verhält es sich mit der Maifeier des Germanentums, die die Kirche stillschweigend geduldet hat. Diese Feier ist durch die Jahrhunderte bestehen geblieben, wir finden sie im ganzen Mittelalter, wo Alt und Jung ins Freie hinauszogen, um der Freude über das Wiedererwachen der Natur Ausdruck zu geben. Diese Feiern waren wahre Volksfeste unter freiem Himmel. Schon etwas reich Neuhelisches machte sie dazu: das mittelalterliche Volk konnte sich kein Fest ohne Tanz vorstellen, und getanzt wurde damals immer nur im Freien.

Das Wahrzeichen der germanischen Maifeier war der Feuerstoß, der in der Mainacht vom Herzen Deutschlands bis hoch hinauf in den skandinavischen Norden von Hügel zu Hügel aufflammte. Dieser Feuerstoß war geradezu eine Art Kalender, indem sein Glanz den Bewohnern entgegengeleiteten zum Bewußtsein brachte, daß der Maitag wirklich gekommen war. Der Sinn dieses Brauches war klar: heilsam war die Flamme gegen alle unholden Geister, und sie sollte die Schädlinge abwehren, die den keimenden Saaten oder dem Vieh gefährlich werden konnten.

Das Maifeuer war kein gewöhnliches Feuer, sondern ein „Notfeuer“; es wurde so gewonnen, wie einst in Urzeiten die ehrwürdige Funke gewonnen worden war: indem zwei Holzstücke aneinandergerieben wurden. Darin lag des Maifeuers Segens- und Wirkungskraft, und die Druiden selbst haben den heiligen Funken entzündet. Jedenfalls war dieses Feuer eine uralte heidnisch-germanische Sitte, die denn auch auf einer Kirchenversammlung des Jahres 742 den getauften Deutschen ausdrücklich untersagt wurde. Aber die Vorstellung von der Heiligkeit und Wirksamkeit des „Notfeuers“ hat solange fortgelebt, daß noch bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den nördlichen Ländern Spuren dieses Brauchs zu entdecken waren.

Zur Maifeier fanden sich die Gaugenossern von weit und breit ein. Die Mainacht war den alten Germanen eine große „Wachnacht“, in der niemand schlief, weil die „Unholden“ umgingen, um in Haus und Hof Unheil zu stiften. Von diesem alten Glauben leitet sich die Herrensahrt in der Walpurgisnacht ab. Wer aber nicht Vieh und Haus zu hüten brauchte, eilte

Mainacht und Maitag

zu dem weithin leuchtenden Schein der segensreichen Flamme, wo sich ein lustiges Leben entfaltete. Die Purtschen füllten den Maibaum im Wald, die Mädchen suchten Blumen, aus denen sie Kränze wanden. So lange erhielt sich diese Form der Maifeier, bis allerlei Ausschreitungen einen Widerstand dagegen aufleben ließen. Und da man das alte Germanenfest nicht ganz verbieten wollte, wurde darauf gedrungen, daß es wenigstens am Tage gefeiert wurde.

Auch der Maitag hatte seine Feier. Sie geht wohl darauf zurück, daß das große Frühlingsfest der Germanen mit einer Beerschau verbunden war. Von weither fanden sich die Waffenpflichtigen ein, und es wurde der „Maigraf“ gewählt. Noch in geschichtlicher Zeit wurde am Rhein ein „Malkönig“ gewählt, der selbst wieder zwei Maigrafen ernannte. Vielleicht erwählt sich die älteste Gestalt des Brauches so: Der Waffenherr, der seine Getreuen gemütert hatte, gab für diesen Tag seine Gewalt an den Maigrafen ab, der den Mairitt anführte. Noch bis tief ins 16. Jahrhundert haben zahlreiche Reiter und Schützen in voller Waffenrüstung am Mairitt teilgenommen. Um den Maibaum aber entwickelte sich jenes frühe Freiben mit Spiel und Tanz, Sang und Klage, das auf künstlerischen Darstellungen des Mittelalters so häufig wiederkehrt.

Turnen und Sport

Handball

Turnerbund Pulsnitz 1. gegen Sv. Obersteina 1. Sonntag, 30. April, spielt der Turnerbund um 14 Uhr an der Humpelstraße mit folgender Aufstellung: K. Hecht; W. Bietich, S. Schröder; S. Riedel, R. Müller, R. Hecht; S. Kunze, W. Runze, O. Richter, W. Opitz, C. Volgt. Ersatz: Kristo, Lunze, Junkers. — Mit derselben Mannschaft spielt der Verein am 1. Mai, 14 Uhr, auf dem Turnerbundplatz gegen T.S.B. Oberlichtenau.

Am 1. Mai spielen die 1. und 2. Mannschaft des Sv. Pulsnitz Meißner Seite gegen die gleichen Mannschaften des Sv. Dorn. Anwurf des 1. Spieles 13.30 Uhr. Aufstellung der 1. Mannschaft: M. Berndt; S. Schäfer, O. Kaiser; S. Koch, O. Schmidt, S. Oswald; O. Berndt, W. Weidner, W. Scheibe, A. Rostroun, R. Bräunig. Aufstellung der 2. Mannschaft: S. Ziegenbalg; Menschner, S. Schäfer; Bauer, Claus, Schuster; Grifler, Gürtler, Nitsche, Japatsky, Steinbach. Ersatz: Freudenberg, Kästner, Schäfer.

Aufstellung der Dhorner Mannschaften: 1. Kreisfel; Frenzel, Schölzel; Weise, Born, Freudenberg; Mehnert, Schölzel, Höfgen, Kühne, Garten. Anwurf 14.30 Uhr. 2. Mannschaft: Oswald; Oswald, Kaiser; Berndt, Lange, Nitsche; Sämann, Kreisfel, Mager, Großmann, Jentch. Wir fahren 13 Uhr von der Rittergutsede geschlossen ab.

Reichssportwettkampf der SS am 3. und 4. Juni. Der alljährliche Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend wird in diesem Jahr am 3. und 4. Juni veranstaltet. Zu diesem Dreikampf im Lauf, Sprung und Wurf treten am ersten Tage Vimpfe und Jungmädel, am Sonntag die Hitler-Jugend und der Mädelbund sowie das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ geschlossen an. Die deutschen Jungen und Mädel werden in dieser großen Leistungsprüfung erneut ihren Willen bekunden, sich durch Leibesübungen für spätere Aufgaben zum Wohle der Nation gesund und stark zu erhalten.

Frühling in klassischer Solistenmusik. — 16.00—18.00: Großer unter Nachmittags. — 18.00—19.00: Alle schaffenden Deutschen prüfen mit ihren Liedern. — 19.00—20.00: „Der Markschallstab im Cornicker“, Bilder aus dem sozialistischen Deutschland. — 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas (auch Deutschlandlied). — 20.15 bis 22.00: Deutschlandlied: 18.15—19.00: VI. Sinfonie Pastorale von Beethoven. Es spielen die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Enttöschung und Entwicklung des Menschenrechts II. Folge. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Bunte Melodienfolge. — 16.00—17.00: Aus der Welt der Oper. — 17.15 bis 18.30: Musikalische Kurzwelt am Nachmittags. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.00—19.15: Wir raten mit Musik. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: „Bunte Gedanken“ in unterhaltlicher Musik. — 21.00—22.00: „Eine Stunde für dich“ mit anzerischen Weisen. — 17.15—18.30: Das Kammerorchester des Deutschen Opernhauses spielt Werke von Mozart, Jändel, Regner, Reimke u. a., Leitung: Ernst Schröder. — 20.15 bis 22.00: Das große Konzert — Cwiae Musik Europas: Bach, Händel, Dvorak, Beethoven. Dirigenten: Hans Knappertsbusch, Karl Böhm, Joseph Keilberth, Robert Bezer.



Für 5 kg Kernseife ein Stück Knochen = Kernseife. Knochen sind wertvollster Rohstoff, jedoch im eigenen Haushalt wertlos. Jeder liefert eine in Küchen und Verpflegungsstätten ausgekocht oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkinder für die Schulstoffsammlung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg abgegebener Knochen berechtigt zum Kauf eines Stückes Kernseife. DER REICHSKOMMISSAR FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Allerlei Neuigkeiten

Raubüberfall: Auf eine Bank in Cannes wurde am Freitagvormittag ein verwegener Raubüberfall verübt. Als der Direktor der Bank, wie gewöhnlich an Freitagen, sich Geld zurechtlegte, um es auf verschiedene Geschäfte zu verteilen, wurde er von zwei bewaffneten Banditen überfallen und gefesselt. Dann wurde ihm eine Aktentasche mit mehreren Millionen Franken geraubt.

Kind vor den Augen der Eltern erschlagen. Die Angestellte eines Fleischers in Josefstadt schafften einen Rühlfisch in die Eiskammer. Sie mußten zu diesem Zweck die schwere Tür ausheben, die sie an die Mauer im Laden lehnten. In dem Laden hatte gerade ein Ehepaar mit einem dreijährigen Töchterchen Einkäufe besorgt. Das Kind wollte sich hinter der angelehnten Tür verstecken, doch fiel die Tür plötzlich um und tötete es.

Der Mann erschlagen. Im Streit hat eine 47jährige Frau in Gmündersdorf bei Reutlingen ihren 73 Jahre alten Mann mit einem Stuhle erschlagen. Die beiden waren erst seit Herbst v. J. verheiratet. Die Frau wurde festgenommen.

In einer Brotirnde gestorben. Eine Frau in Petrow bei Straßburg schluckte beim Essen ein größeres Stück Brotirnde, das ihr im Halse stecken blieb. Im Krankenhaus wurde zwar die Brotirnde entfernt, doch trat infolge der längeren Störung der Atmungsorgane eine Komplikation in Form einer Lungenentzündung ein, der die Frau erlag.

Hilferingen bauen Befehlshäuser. Die Elbinger Hitler-Jugend hat den Auftrag erhalten, fünf Befehlshaushäuser zu bauen. Schon seit Wochen haben die Jungen sich auf die schöne Aufgabe vorbereitet. Sie konnten zeigen, welche Findigkeit sie besitzen; denn die Baumaterialien mußten selbst beschafft werden. Alte Mauerreste wurden ausfindig gemacht und von Baustellen übriggebliebene Ziegelreste zusammengetragen sowie Bretter und vieles andere mehr. Die Erdarbeiten sind inzwischen bereits beendet und die Mauerwände wachsen bereits überall empor.

Advertisement for Tennis Rackets (Tennis-Schläger) with an image of a racket and text: 'Für harten Ball und zarte Haut'.

Advertisement for Ettesslin (Ettesslin) with text: 'DAS HAUS FÜR GESCHMACKVOLLE HANDARBEITEN' and 'JERSEY-DAMENBEKLEIDUNG'.

Advertisement for DARMOL-WERK (Darmol-Werk) with an image of a person and text: 'D.A. & L. SCHMIDGALL WIEN'.

Advertisement for Bayer (Bayer) with an image of a person and text: 'Vertrauen! ARZNEIMITTEL'.

Advertisement for Garamol (Garamol) with an image of a person and text: 'Abwechslung im Küchenzettel'.

Advertisement for Bayer (Bayer) with an image of a person and text: 'Ist das ein Nutzen?'.